

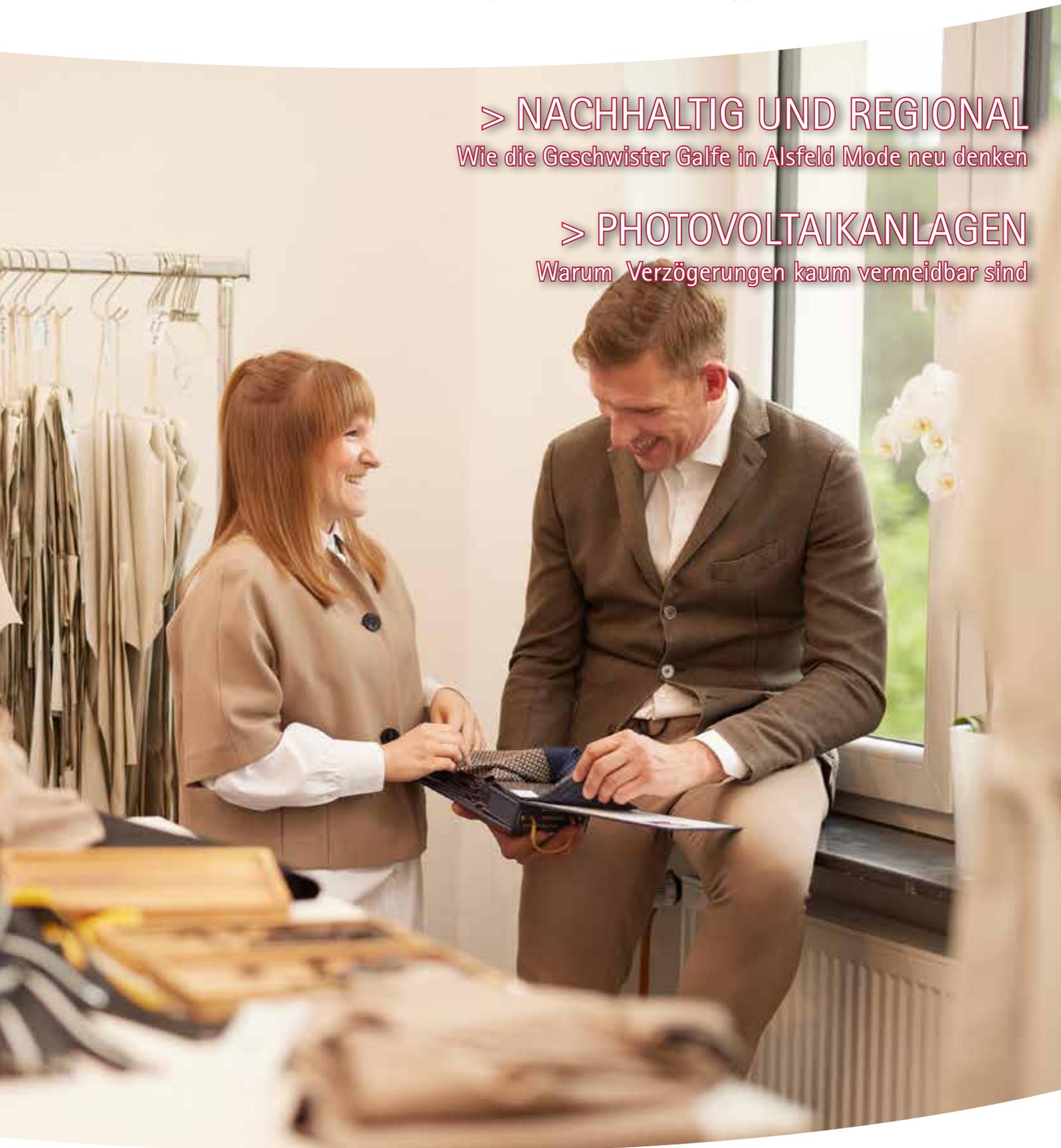
# UNSER OBERHESSEN

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

3|2022  
98. Jahrgang

> NACHHALTIG UND REGIONAL  
Wie die Geschwister Galfe in Alsfeld Mode neu denken

> PHOTOVOLTAIKANLAGEN  
Warum Verzögerungen kaum vermeidbar sind



# Unser Oberhessen 3 | 2022



> 24 Kulturhalle Stockheim

## Menschen und Orte

- 4 Geschwister Galfe
- 24 Kulturhalle Stockheim
- 28 OVAG vor Ort: Lich
- 33 Talent: Jakob Nolte

## OVAG – Energie

- 7 E-Mobilität: Wallboxen
- 8 Unser Kunde:  
Lumos Lichtspiel und Lounge
- 10 Strompreisentwicklung
- 12 OVAG powerfox

## VGO / ZOV Verkehr

- 34 Anruf-Linien-Taxi

## OVAG – Wasser

- 18 110 Jahre OVAG
- 20 Jahresbericht Wasser

## ovag Netz GmbH

- 13 Erdverkabelung Hungen
- 14 Photovoltaikanlagen
- 21 Selbstablesungen
- 26 Ich für Sie: Christoph Lein

## OVAG-Gruppe

- 22 110 Jahre OVAG:  
Akademische Feier

## Aktionen und Gewinne

- 17 Leseland Oberhessen
- 32 ovagCard
- 32 Verlosung: Cats
- 35 Verlosung: Let's Dance!

## Immer dabei

- 3 Vorweg
- 27 Termine der Zählerablesung
- 35 Impressum

> OVAG Servicecenter  
0800 0123535 (kostenfrei)

> OVAG Störfall-Nummer  
06031 82-0



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser.



In diesem Frühjahr war eines der am meisten zitierten Wörter des politischen Betriebs jenes von der „Zeitenwende“, bezogen auf den Krieg in der Ukraine, der in unserer aller Leben bislang erhebliche Einschnitte verursacht hat.

Steht nun abermals eine „Zeitenwende“ im Energiebereich bevor? Eine erste war gewiss jener Richtungsschwenk, der mit der Überschrift „Energiewende“ – also der Hinwendung zum Ausbau regenerativer Energien – versehen wurde. Eine Wende, die vernünftig und notwendig erscheint und vom OVAG-Konzern von Anfang an (genau genommen: eigentlich schon lange davor) beherzt angegangen wurde.

Die neuerliche „Zeitenwende“ (und keiner weiß, wenn er nicht Glaskugelseherei betreiben will, wie lange diese anhält) ist allerdings bitter. Wir und nicht nur wir, sondern die ganze Branche, muss zu Beginn des nächsten Jahres eine Preissteigerung vornehmen wie sie zum einen seit der Liberalisierung des Strommarktes vor mehr als 20 Jahren noch nie zwingend, ja, zum anderen, in den schwärzesten Phantasien nicht einmal denkbar war.

Über die näheren Gründe für diese Preissteigerung, auf die uns in den vergangenen Wochen Regierung, Branchenvertreter und die Medien gewis-

sermaßen schrittweise vorbereitet haben, informieren wir Sie in dieser Ausgabe von Unser Oberhessen. Ebenso über Möglichkeiten, wie man seinen individuellen Strompreis so niedrig wie möglich halten kann.

Was für uns ebenso bitter ist: Durch unser weitsichtiges Handeln, ist es uns in der Vergangenheit stets gelungen, faire Preise für unsere Kunden zu erzielen, die den bundesweiten Vergleich nicht zu scheuen brauchten. In dieser besonderen Situation allerdings sind uns, wie den anderen Energieversorgern auch, mehr oder weniger die Hände gebunden, das heißt: unsere Beinfreiheit, der Handlungsspielraum äußerst beschränkt.

Ein anderes Wort – eines des Kanzlers – ist in diesen Tagen ebenso häufig zitiert worden: „You'll never walk alone“. In der Tat. Befreit von möglicherweise kitschigen Anwendungen, sollten wir in dieser Zeit vor allem eines: zusammenstehen, uns nicht auseinanderdividieren lassen, versuchen an einem Strang zu ziehen wie das auch in der Corona Zeit (die, ehrlicherweise, auch noch nicht völlig ausgestanden ist) der Fall war. Ein jeder an seinem Platz, ein jeder, wie es in seinen Möglichkeiten steht und ohne die gerade in diesen Zeiten so wichtige Zuversicht zu verlieren. Damit wir diese Zeitenwende so unbeschadet und so bald wie möglich gemeinsam

bewältigen können. Trotz allem: Einen schönen, ermutigenden, erfrischenden Herbst wünschen Ihnen

Joachim Arnold  
Vorstandsvorsitzender der OVAG

Oswin Veith  
Vorstand der OVAG

### > Unser Kundenmagazin im Netz

Sie können unser Kundenmagazin auch papierlos lesen:

Auf unserer Homepage, bequem als pdf zum Herunterladen. Dort können Sie zudem den kostenlosen Online-Versand per E-Mail bestellen, damit Sie keine Ausgabe mehr verpassen.



[www.ovag.de/kundenmagazin](http://www.ovag.de/kundenmagazin)

# Die Schlüsselstücke

## Die Geschwister Galfe verbinden in Alsfeld modernes Schneiderhandwerk mit Nachhaltigkeit und Regionalität

Wenn Frank Galfe über Mode spricht, hält es ihn nicht lange im Sessel. Er springt auf, sucht verschiedene Stücke der aktuellen Kollektion heraus. Er fühlt, präsentiert den Stoff, legt übereinander, kombiniert. Mode, der Aufbau eines Looks – das ist für ihn Linienführung, ein Spiel mit der Garderobe, vor allem aber Spaß. „Ich frage mich: Was fehlt dem Kunden? Wie kann ich einen passenden Look aufbauen?“ Über sich selbst sagt Galfe, er sei „auf der Fläche zuhause“. Das heißt: Im Geschäft, bei den Kunden. Das merkt man. Galfe ist einer, der machen muss, zeigen muss. Gemeinsam mit seiner Schwester Juliane hat er 2015 in Alsfeld im Vogelsbergkreis das Label „Geschwister Galfe“ aus der Taufe gehoben. Die Philosophie ist einfach: hochwertig, stilsicher und bequem sollen die „Schlüsselstücke“ sein, die in immer neuen Kombinationen eine Garderobe ergeben, „mit der man auch mal fünf Tage in den Urlaub fahren kann und jeden Tag anders aussieht“, sagt Frank Galfe. Das Besondere: Nachhaltigkeit und Regionalität steht bei den Geschwistern Galfe ganz weit oben. Die Rohstoffe werden komplett in Deutschland – zum Teil direkt im Vogelsberg – verarbeitet und konfektioniert.

„Es klingt ein bisschen verrückt, aber all das hat sich mehr oder weniger so ergeben“, sagt Frank Galfe. Er ist gelernter Einzelhändler und betreibt seit vielen Jahren eine eigene Boutique. Seine Schwester Juliane ist Schneidermeisterin und studierte Modedesignerin. Hauptberuflich arbeitet sie als Designerin und Produktentwicklerin in der Lauterbacher Hutfabrik. Bei

einem Familienfest sitzen die beiden Geschwister zusammen und fachsimpeln über die Modebranche. „Wir waren beide nicht happy. Alles ist bis zum Ende durchkommerzialisiert, die Preise stiegen, die Qualität sank. Wir wollten eine Kollektion, die wertig ist – und für deren Rohstoffe wir keine Tausende Kilometer durch die Gegend fahren müssen.“

Die Corona-Pandemie war der Katalysator. Geschäfte dürfen wegen des Lockdowns nicht öffnen, zugleich werden die weltweiten etablierten Lieferketten hart auf die Probe gestellt. Die Geschwister Galfe merken das unter anderem an fehlenden Stoffen, also suchen sie kurzerhand nach Alternativen. „Waren kamen entweder gar nicht oder man musste horrende Mengen bestellen, also haben wir aus der Not eine Tugend gemacht und einfach einen eigenen Stoff herstellen lassen, in diesem Fall einen Brokat. Die Webereien hatten ja aufgrund des Lockdowns auch weniger zu tun“, sagt Frank Galfe. „Wir haben ja schon vor Corona nachhaltig gearbeitet. Aber während der Pandemie, als das Geschäft geschlossen war, haben wir uns gesagt: Entweder machen wir das jetzt richtig oder wir lassen es.“

Sie machten es richtig. Gestricktes kommt heute von einem kleinen Familienbetrieb in Thüringen, Gezwirntes aus Sachsen. Gewebt werden die Stoffe in Schwalm und Lauterbach. Konfektioniert wird in Alsfeld und Romrod. Vom Schnitt über die Gradierung bis hin zum Prototypen und der Umsetzung in

Die Geschwister Galfe lassen mittlerweile einen großen Teil ihrer Stoffe in Deutschland produzieren.





Frank Galfe und seine Schwester Juliane hatten genug von steigenden Preisen und sinkender Qualität: Sie wollten eine Kollektion schaffen, die wertig ist und für deren Rohstoffe man keine Tausende Kilometer fahren muss.

Kleinserie machen die Geschwister Galfe alles in ihrer Heimat, dem Vogelsberg. Mehr Regionalität geht im Modebusiness eigentlich nicht.

Und weil kurze Wege und regionale Produktion noch nicht genug sind, bieten die Geschwister Galfe noch einen besonderen Service: Wer ein Stück aus der Kollektion zurückgibt, bekommt beim Kauf eines neuen Artikels einen Rabatt. Der zurückgegebene Artikel wird recycelt: Wieder verwendbare Teile wie Knöpfe oder Reißverschlüsse werden abgetrennt und erneut verwendet, der restliche Stoff wird an ein Partnerunternehmen geliefert, das daraus Textilien, Dämmmaterial, Malerfließ oder Dekostoffe herstellt.

Parallel bauen die Geschwister während der Pandemie den alten Güterbahnhof in Alsfeld um – mit viel Eigenleistung ist in der einstigen Industriebrache ein hippes und zugleich charmantes Hauptquartier für die Marke entstanden, das zudem auch als Eventlocation genutzt werden kann. „Da zeigen sich die zuweilen beinahe unheimlichen Konstanten unserer Familiengeschichte: Unser Vorfahre Wenzel Galfe beispielsweise kam aus Stöben in Böhmen und war ebenfalls ein angesehener und bekannter Schneider. Und nach dem Anschluss des Ortes an das Bahnnetz betrieb ein anderer Vorfahre dort die

Bahnhofsgaststätte.“ Überhaupt kommt die Liebe zur Mode bei den Geschwistern nicht von ungefähr. Mutter und Großmutter waren Schneiderinnen. Und man kann noch weiter zurückgehen: Urahn Franz Galfe war Anfang des 19. Jahrhunderts ein bekannter Tuchweber im böhmischen Hertin.

Im Güterbahnhof wird heute nicht nur verkauft, sondern auch entwickelt und konfektioniert. Die eigenen Kollektionen machen mittlerweile 80 Prozent aus, der Rest ist Handelsware. „Auf dem Weltmarkt geht es heute hauptsächlich um Kostenreduktion, da wird anhand von Excel-Tabellen eingekauft.“ Es drehe sich nicht mehr um Fashion, sondern um Masse, um eine niedrige Rücksendequote, Stichwort Online-Handel. „Wir wollten das alles wieder selbst steuern, innovativ sein und kurze Wege haben. Und dennoch modisch sein“, sagt Frank Galfe. „Wir machen Mode für Menschen, die Freude daran haben und Wert auf authentische, bequeme Garderobe legen, die zugleich Sexappeal hat. Das sind unsere Schlüsselstücke: Man trägt sie oft und lange, man liebt sie. Das ist unser Anspruch an Stil und Ästhetik.“ Die Schlüsselstücke wie auch die Kollektionen sind zeitlos und elegant, sowohl für Freizeit als auch Arbeit geeignet, und wunderbar miteinander kombinierbar. „Das ist unser Grundansatz: Stücke, die ineinandergreifen.“ Es gehe aber genauso darum, Identifikation mit der



„Ich frage mich: Was fehlt dem Kunden? Wie kann ich einen passenden Look aufbauen?“



eigenen Garderobe zu schaffen und die Lust am Kombinieren zu wecken. Bei Frank Galfe kommt an dieser Stelle der mode-begeisterte Einzelhändler durch: „Wenn ich gemeinsam mit den Kunden einen Look kreieren kann, dann macht das nicht nur dem Kunden, sondern auch mir Spaß.“



Bei der Entwicklung der Kollektion arbeiten die Geschwister zusammen. „Meine Schwester als Schneidermeisterin ist eher jemand, der in diesen frühen Phasen der Entwicklung mit Zeichnungen arbeitet. Ich bin eher so: Wenn ich einen schönen Stoff sehe oder ein Stück und mir kommt dazu eine gute Idee, dann gehe ich hin und stecke das mit Nadeln so ab, wie ich mir das vorstelle“, sagt Frank Galfe. Heute beschäftigen die Geschwister Galfe acht Mitarbeiter, darunter auch mehrere Schneidermeister. „Es ist uns wichtig, dass wir unser Personal fair entlohnen. Wenn ein Schneider fünf, sechs, sieben Stunden an einer Hose sitzt, kann die am Ende des Tages nicht 80 Euro kosten, das ist klar“, sagt er. Auch die Entwicklung neuer Kollektionen sei aufwendig und teuer. „Wir sprechen da von mehreren Tausend Euro“, sagt Galfe. Doch er weiß: Wenn er am Ende des Prozesses wieder ein stilsicheres, hochwertiges Stück in den Händen hält, hat es sich gelohnt. „Manchmal blicke ich so zurück und frage mich, wie wir das alles in so kurzer Zeit aufbauen konnten. Man hat damit so viel Arbeit, dass man selbst gar nicht mehr sieht, was dahintersteht.“ Aber es gibt diese Momente, zum Beispiel, wenn Kunden ihn auf der Straße ansprechen, in denen er weiß: Es hat sich gelohnt. „Das fühlt sich einerseits sehr familiär an und ist andererseits sehr befreiend. Weil ich dann wieder merke: Wir haben das durchgezogen und wieder selbst in die Hand genommen. Und die Menschen wissen es zu schätzen.“



Bei den Geschwistern Galfe ist alles Handarbeit. Sie beschäftigen mehrere Schneidermeister.

#### Mehr Informationen unter

- > [www.geschwistergalfe.de](http://www.geschwistergalfe.de)
- > [info@geschwistergalfe.com](mailto:info@geschwistergalfe.com)
- > Telefon 06631 801645



## Lade-Infrastruktur beginnt zu Hause

Die eigene Wallbox: Mit dem „Rundum-sorglos-Paket“ der OVAG entspannt und grün in die Zukunft fahren



Es sind ehrgeizige Ziele: Bis 2030 sollen sieben bis zehn Millionen reine E-Fahrzeuge auf deutschen Straßen fahren. So will es die Bundesregierung – und fördert den Kauf eines E-Autos noch mindestens bis Ende des Jahres. Und die Zulassungszahlen steigen deutlich: 2021 war mit weit über 600.000 Anträgen auf Förderung ein Rekordjahr – und laut dem Statistik-Portal statista.de startete das Jahr 2022 mit einem Plus von 28 Prozent im Vergleich zum Januar 2021. In den Medien wird dabei immer wieder auf die – zweifellos große – Wichtigkeit der öffentlichen Lade-Infrastruktur hingewiesen. Dabei ist der Hauptanlaufpunkt beim Laden die eigene Steckdose beziehungsweise Wallbox.

Auch hier bietet die OVAG passende und individuelle Lösungen an, die perfekt auf die Wünsche der Kunden zugeschnitten sind. Ob Privat- oder Geschäftskunde, die OVAG hat sichere und funktionelle Lademöglichkeiten für Garagen, Carports oder den Stellplatz zu Hause im Portfolio und setzt auf zukunftssichere Wallboxen „Made in Germany“. Von der günstigen Lademöglichkeit für Einstei-

ger bis hin zu einer Wandladestation mit einer Ladeleistung von 22 kW und der Möglichkeit zum PV-Überschussladen ist alles möglich, und mit ovagDrive hat die OVAG als regionaler Anbieter vor Ort zudem einen passenden und günstigen AutoStrom-Tarif im Angebot, der zu 100 Prozent auf regenerative Energieerzeugung setzt. Das ist gut für die Region und für die Umwelt. Ganz neu ist dabei das „Rundum-sorglos-Paket“, bei dem selbst die Montage der Wallbox inbegriffen ist.

„Wir beobachten den Trend zu deutlich mehr E-Mobilität schon lange und sind natürlich bestrebt, in dieser Hinsicht alle Wünsche abzudecken“, sagt Kundenberater Stefan Hirth. Bisher konnten Kunden eine Wallbox lediglich über die OVAG beziehen, seit Mai ist es zudem auch möglich, sie installieren zu lassen. „Dabei arbeiten wir mit kompetenten Kooperationspartnern zusammen, die sich um alles kümmern, sodass der Kunde am Ende nur noch sein Fahrzeug anschließen muss“, erklärt Hirth. „Natürlich ist es für ausreichende Mobilität mitentscheidend, dass die

Ladeinfrastruktur stimmt – auch darum kümmert sich in der Region bekanntlich die OVAG. Diese Infrastruktur beginnt aber schon zu Hause, auf dem eigenen Grundstück.“ Ein Vorteil der Wallbox sei die deutlich kürzere Ladezeit: „An einer Wallbox kann das Elektroauto in der Regel schneller geladen werden. Während an einer Haushaltssteckdose mit maximal 3,7 kW geladen werden kann, sind an Wallboxen Ladevorgänge mit einer Ladeleistung von 11 kW oder auch 22 kW möglich“, sagt Hirth.

Welche Wallbox zu welchem Fahrzeug passt – auch da hilft die OVAG gerne weiter. „Einige Fahrzeuge können bis zu 22 kW laden. Andere hingegen nur bis zu 7,2 kW. Daher empfehlen wir eine Wallbox mit 11 kW Ladeleistung. Diese kann so eingerichtet werden, dass beide Ladevorgänge bedient werden können. Eine Wallbox mit 11 kW reicht zudem in der Regel aus, um über Nacht auch Autos mit größerer Batteriekapazität zu laden. Das sind Punkte, die wir im Voraus mit den Kunden klären“, erklärt Hirth. Damit dem Wunsch, in Zukunft sicher und grün unterwegs zu sein, nichts im Wege steht.

*„Wie die OVAG verstehen wir uns als Unternehmen aus der Region für die Region. Deshalb sind wir Kunde bei der OVAG.“*

*Steffen Presse,  
Geschäftsführer*

## Von der Vision zum Lieblingskino

Das Kino „Lumos Lichtspiel und Lounge“ ist eines der erfolgreichsten Projekte der Region

Zehn Jahre ist es mittlerweile her, dass drei junge Männer nach Nidda kamen, um der Stadt den Zauber des Kinos zurückzugeben. 2012 besichtigt Joram Gornowitz mit seinen Freunden und Geschäftspartnern Sebastian Weiß und Steffen Presse ein Grundstück, auf dem ihr Traum wahr werden soll: Sie wollen ein modernes Multiplex-Kino in Nidda bauen. Im

ländlichen Raum, in einer strukturschwachen Region. Das alte Niddaer Lichtspielhaus, klein und marode, ist ein Jahr zuvor geschlossen worden. „Wir standen dort und hatten all die Ideen im Kopf, aber es fühlte sich unwirklich an“, erinnert sich Gornowitz. Doch der Traum wird wahr. Drei Jahre später, im Februar 2015, öffnete das „Lumos Lichtspiel und Lounge“ seine Pforten.

Im ersten Jahr kommen 150.000 Besucher – deutlich mehr, als prognostiziert. „Nach dem ersten Jahr, als ich diese Zahlen gesehen habe, da hatte ich endgültig das Gefühl, in Nidda angekommen zu sein. Diese Euphorie, dieses absolute Wohlwollen, mit dem man uns hier auch nach mittlerweile sieben Jahren begegnet, das ist einfach unglaublich“, sagt Steffen Presse.

Es habe eine Menge Skeptiker gegeben, erinnert sich Sebastian Weiß. „Einige Branchenexperten prognostizierten damals maximal 90.000 Besucher – das wäre natürlich zu wenig gewesen. Aber die haben die Rechnung ohne die Region gemacht.“ Die weiß die Anstrengungen zu schätzen: 2020 wird das Lumos von





wird besser. Gerade das erste Corona-Jahr war unglaublich hart für uns", sagt Steffen Presse. Unterkriegen lassen sie sich davon nicht. Stattdessen nutzen die drei Betreiber die Zeit, in der das Kino geschlossen bleiben muss, behutsam für Verbesserungen. So haben sie unter anderem ein Mehrweg-Becher-System eingeführt, um Abfall zu vermeiden und ein Open-Air-Kino etabliert, das im Sommer 2022 in die zweite Runde ging.

Was ist ihr Erfolgsgeheimnis? „Wir versuchen, aus der Sicht des Besuchers zu denken. Das beginnt zum Beispiel damit, dass man uns anrufen kann, und nicht in irgendeinem Callcenter landet“, erklärt Steffen Presse. Zweites Standbein der Lumos-Philosophie sei nachhaltiges Wirtschaften. „Viele

einer Jury zu Deutschlands Lieblingskino gewählt. Auch dank der vielen Stimmen begeisterter Besucher im Vorentscheid.

Überhaupt die Region – die ist den drei Betreibern des Lumos von Beginn an wichtig gewesen. Beim Bau wurden die Gewerke, soweit möglich, an regionale Firmen vergeben. „Wir verstehen uns als Unternehmen aus der Region für die Region – deshalb haben wir uns beispielsweise auch für eine Zusammenarbeit mit der OVAG hinsichtlich dreier Ladesäulen für E-Autos auf unserem Parkplatz entschieden, die von der OVAG gebaut wurden und jetzt auch betrieben werden“, sagt Presse.

In den sechs Sälen des Lumos finden über 600 Besucher Platz, die Lounge mit ihrem reichen Angebot an Speisen und Getränken ist über die Jahre längst zu einem beliebten Treffpunkt geworden. Hier sei es von Beginn an das Ziel gewesen, die Gastronomie nicht als bloßes Anhängsel, sondern als eigene Marke zu etablieren.

Stillstand ist für die drei Betreiber ein unmöglicher Zustand. Aus den anfänglich fünf Sälen werden bald sechs. Die Lounge wird nach einigen Jahren um eine Außenterrasse vergrößert. „Auch in Sachen Technik sind wir immer hellwach, um unseren Besuchern das beste Kinoerlebnis bieten zu können“, sagt Sebastian Weiß.

Im Februar 2020 feiert das Lumos beschwingt seinen fünften Geburtstag – dann schlägt die Corona-Pandemie mit aller Härte zu. „Noch immer sind viele Dinge ungewiss, aber es

unserer Angestellten sind seit Jahren mit an Bord. Diese Leute verlassen sich auf uns – gerade in so unsicheren Zeiten. Und wir übernehmen diese Verantwortung“, sagt Presse.

Dabei ist die Kino-Branche keine einfache. Auch wenn der durch Corona erneut stark befeuerte Streaming-Hype gerade wieder etwas abebbt, dem Kino wird seit Jahren der Untergang prophezeit. „Corona hat uns nicht klein gekriegt, aber es ist dennoch eine anstrengende Zeit. Trotzdem glaube ich, dass wir mit einem guten und hochwertigen Angebot bestehen können. Unser neuester Saal ‚Mystique‘ ist dafür das beste Beispiel: Es geht da um ein Gefühl von Exklusivität. Kino muss Erlebnis bleiben – und es unterscheidet sich noch immer fundamental davon, zu Hause vor dem Fernseher zu sitzen.“

Auch künftig wollen die drei Betreiber das Lumos als Ort erhalten und ausbauen, an dem man gerne Zeit verbringt. „Vor allem gilt für uns weiterhin: aus der Region für die Region – und zwar über unsere Kernkompetenz ‚Kino‘ hinaus“, sagt Steffen Presse.

> Mehr Information:  
Lumos Lichtspiel und Lounge

63667 Nidda  
Bismarckstraße 1

Telefon: 06043/986500  
www.lumos-kino-nidda.de  
Instagram: lumoskinonidda

# Krieg und Krisen treiben Strompreise

## Ausblick fürs kommende Jahr: Strom sparen

Seit Monaten hagelt es schlechte Nachrichten. Die Menschen sind gut informiert durch die Berichterstattung in den Medien über die Ereignisse bei uns und in der Welt, dadurch aber auch zutiefst verunsichert. Es ist daher gut, starke Partner an seiner Seite zu wissen wie zum Beispiel den regionalen Energieversorger OVAG.

„Die Kunden in der Region können sich auf die OVAG verlassen. Seit über 110 Jahren versorgen wir unsere Bevölkerung in guten wie in schlechten Zeiten mit Strom und Wasser. Wir lassen niemanden alleine“, erklären die beiden Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith.

„Es gehört zu unserem Grundverständnis, auch ehrlich miteinander umzugehen und auf unausweichliche Geschehnisse in der Welt und im eigenen Land hinzuweisen. Wir sehen es als sichtbares Zeichen des Vertrauens und der von uns gelebten Nähe und Transparenz zu den Verbrauchern in unserer Region auch als unsere Pflicht an, sie auf unangenehme Entwicklungen zeitig aufmerksam zu machen, damit sich die Menschen zum einen nicht falschen Illusionen hingeben und zum anderen sich auch auf die neuen Herausforderungen einstellen können“, sagen Arnold und Veith.

Das Thema liegt auf der Hand; seit Monaten werden die Menschen über die Explosion der Energiepreise in allgemeiner Form informiert und in Atem gehalten.

„Viele Anbieter haben deshalb bereits Ende des vergangenen Jahres oder in diesem Jahr ihre Preise anheben müssen

oder gar Kunden im Stich gelassen. Auch bei der OVAG geht künftig kein Weg mehr an einer Preisanpassung vorbei, deshalb werden wir zum Beginn des kommenden Jahres auch die erhebliche Preissteigerung bei unserem Stromeinkauf für die sichere Versorgung im nächsten Jahr weitergeben müssen. Unsere an der Strombörse erzielten Einkaufspreise liegen schon seit geraumer Zeit deutlich über unseren aktuellen reinen Strompreisen“, erläutert Holger Ruppel, Vertriebschef der OVAG, die Entwicklungen.

Für das gesamte Kriegs- und Krisenjahr Jahr 2022 konnte die OVAG aufgrund ihrer vorausschauenden langfristigen Einkaufsstrategie noch eine Erhöhung des Strompreises bisher vermeiden. „Durch unsere auf einen langen Zeitraum ausgelegte Beschaffungsstrategie haben wir die Energiemengen für unsere Bestandskunden für das gesamte Jahr 2022 noch rechtzeitig vor der Preisexplosion gesichert. Somit können wir unsere Grundtarife auch noch bis zum Jahresende stabil halten. 2023 wird dies allerdings nicht mehr möglich sein.“

### Faktenlage eindeutig

Ruppel lässt Fakten sprechen: Der Großhandelspreis für den reinen Strom betrug vor einem Jahr noch etwa 7 Cent pro Kilowattstunde (kWh) mit leicht steigender Tendenz. Im Herbst begann dann der steile Anstieg, erreichte im März 2022 gut 15 Cent pro kWh und ist im August auf einen Spitzenwert von gut 50 Cent gestiegen. Anders gesagt: Der Großhandelspreis hat sich innerhalb eines Jahres versiebenfacht. Hinzu kommen für den Verbraucher noch die Kosten für Netz-



Der Großhandelspreis für Strom betrug vor einem Jahr noch etwa 7 Cent pro Kilowattstunde (kWh), im Herbst begann dann der steile Anstieg.



entgelte sowie Steuern und Umlagen. Kein Anbieter kommt daher um deutliche Preissteigerungen herum.

Derzeit zahlt ein Kunde der OVAG in der Grundversorgung für eine Kilowattstunde Strom gut 26 Cent pro kWh inklusive Umlagen, Steuern und Netzentgelte, wobei die jetzt weggefallene EEG-Umlage bereits herausgerechnet ist. „Ich halte es in Anbetracht der aktuellen Entwicklung für durchaus realistisch“, sagt Ruppel, „dass wir zu Beginn des Jahres 2023 mit unseren Tarifen bei deutlich über 40 Cent pro Kilowattstunde inklusive Steuern, Netzentgelten und Umlagen landen werden, was bei konstantem Grundpreis zu einer Erhöhung der Stromrechnung im Bereich von 50 bis 60 Prozent insgesamt führen würde. Das ist in Folge der zeitlich gestreckten Beschaffung immer noch ein deutlich besseres Ergebnis, als wenn wir erst jetzt kurz vor Lieferbeginn zu absoluten Höchstpreisen den Strom für das kommende Jahr beschaffen müssten.“

### Neues Kundenportal

Arnold und Veith ergänzen: „Seit Juli berücksichtigen wir bei den Jahresrechnungen diese Tendenz bereits bei der Berechnung der neuen Abschläge. Bei Kunden, die ihre Jahresrechnung vorher erhalten haben, werden die Abschläge mit der Preisanpassung ebenso angepasst. Es ist uns bewusst, dass die neuen Abschläge bei den Verbrauchern zu erheblichen Mehrbelastungen führen. Wir wollen aber auf diese Art behilflich sein, zu vermeiden, dass unsere Kunden mit der nächsten Jahresrechnung schlagartig hohe Nachzahlungen leisten müssen. Im Übrigen haben wir die Möglichkeit geschaffen, dass unsere Kunden ihre Abschläge selbst jederzeit im neuen Kundenportal der OVAG anpassen können.“

Jede vermiedene Kilowattstunde mindert die eigenen Stromkosten. Daher sollte das Stromsparen eine ganz zentrale Rolle einnehmen. Einfach umzusetzende Möglichkeiten haben wir hier zusammengefasst:

### Tipps zum Energiesparen

- > Beim Wasserkocher auf die Füllmenge achten.
- > Ohne Vorheizen backen – mit Restwärme kochen.
- > Kochen mit Deckel.
- > Kühlschrank und Gefriertruhe regelmäßig abtauen lassen.
- > Bei Neuanschaffung von Geräten auf effiziente Verbrauchswerte achten.
- > Waschen ohne Vorwäsche.
- > Wäsche bei 30°C waschen.
- > Stand-by-Modus abschalten, wenn die Geräte nicht benötigt werden.
- > Beim Ersatz von Leuchtmitteln nur noch LED-Technik anschaffen.

Weitere Informationen unter:  
Telefon 0800 0123535 (kostenfrei)

sowie online auf  
[www.ovag.de/energiespartipps](http://www.ovag.de/energiespartipps)

# Den Stromverbrauch immer im Blick

Mit OVAG powerfox den Verbrauch per App messen und analysieren

Energiesparen, so lautet das Gebot der Stunde. Einsparpotenziale sind in der Regel immer irgendwo vorhanden, aber man muss sie eben auch erkennen. Das heißt: Man muss den eigenen Verbrauch kennen, und zwar möglichst genau. Dann klappt es auch mit dem Energiesparen. Hier hilft der OVAG powerfox. Mit diesem kleinen Gerät können Kundinnen und Kunden der OVAG jederzeit und überall den eigenen Stromverbrauch in Echtzeit ablesen und bewerten - alles ganz bequem über die zugehörige App.

Die OVAG bietet diese technische Lösung exklusiv für ihre Stromkunden an. Der OVAG powerfox visualisiert den Stromverbrauch und hilft bei der Analyse. Welchen Verbrauch verursachen elektrische Geräte nachts im Standby-Modus? Zu welchen Uhrzeiten gibt es Verbrauchsspitzen und was kostet das? All das und mehr kann anhand der Daten nachvollzogen werden.

„Mit dem OVAG powerfox haben unsere Kundinnen und Kunden nicht nur die

## Die Vorteile:

- > Echtzeitverbrauchswerte in kWh und €.
- > Monatlichen Abschlag im Blick behalten und Nachzahlungen vermeiden.
- > Verbrauchsvergleich mit anderen Haushalten.
- > Alarmfunktionen bei Unregelmäßigkeiten.
- > Auch geeignet für PV-Anlagen.

Möglichkeit, Einsparpotenziale und Verbrauchsspitzen zu erkennen. Es geht ganz grundsätzlich auch darum, unseren Kunden maximale Transparenz und Kontrolle zu geben. Denn mit dem OVAG powerfox können Sie den aktuellen Verbrauch zu jeder Zeit per App abrufen und erfahren dabei nicht nur, wieviel Strom verbraucht wird, sondern auch, was das kostet“, erklärt Kundenberaterin Madeline Honetschläger.

Wer über eine moderne Messeinrichtung oder einen elektronischen Strom-

zähler EDL21 verfügt, kann die Vorteile der Digitalisierung bereits jetzt nutzen. Benötigt werden weiterhin WLAN in der Nähe des Zählers, eine Steckdose in der Nähe des Zählerschranks und ein Smartphone oder Tablet. Im Handumdrehen ist das kleine powerfox-Zusatzgerät „poweropti“ an den Stromzähler angebracht, ein Monteur muss dafür nicht kommen. An der optischen Schnittstelle werden dann die Daten ausgelesen und über die powerfox-Plattform an die App übertragen. „Man kann den eigenen Verbrauch viel genauer analysieren und muss dafür noch nicht einmal in den Keller gehen und den Zähler ablesen.“

> Infos und Preise auf [www.ovag.de/powerfox](http://www.ovag.de/powerfox)

> Ihre Ansprechpartner

**Madeline Honetschläger**

Kundenberaterin

**Stefan Hirth**

Kundenberater

Telefon: 06031 6848-18507

[powerfox@ovag.de](mailto:powerfox@ovag.de)



Mit dem OVAG powerfox haben Stromkunden ihren Verbrauch jederzeit und in Echtzeit genau im Blick. Das hilft, Einsparpotenziale zu entdecken und ist gut für die Umwelt.

## Enges Zeitfenster, oft widriges Wetter

Bauarbeiten der Erdverkabelung von Hungen nach Lich abgeschlossen

Die Nachfrage nach Strom steigt: Wärmepumpen und E-Mobilität sind nur zwei Beispiele für den weiter wachsenden Bedarf, zugleich ändern sich auch die Anforderungen an unser Netz: Brachte dieses früher – quasi als Einbahnstraße – den Strom vom Erzeuger zu den Kunden, wird heute auch vermehrt Strom von Kunden eingespeist, zum Beispiel über Photovoltaikanlagen. Um diese steigende Nachfrage zu bedienen und zusätzliche Kapazitäten zu schaffen, wurde die Stromtrasse vom Umspannwerk in Hungen zur Schwerpunktstation in Lich deshalb verstärkt und dabei auch komplett unterirdisch neu verlegt. Ein Mammutprojekt, das nach knapp einem Jahr Bauzeit nun fast abgeschlossen ist.

„Aus Naturschutzgründen stand für den Bau der knapp sechs Kilometer langen unterirdischen Trasse nur ein sehr enges Zeitfenster zur Verfügung“, erklären Torsten Werth und Markus Steinbring vom Sachgebiet Netzplanung und Strategie aus der Abteilung Planung und Projektierung der ovag Netz GmbH. Gebaut werden durfte nämlich nur von Oktober bis März. „Hinzu kam, dass wir besonders im Januar und Februar mit zum Teil äußerst widrigen Wetterverhältnissen zu kämpfen hatten“, berichten sie. Feuchtigkeit, Schlamm und Nässe setzte den Bautrupps zu und drohten, die Arbeiten zu verlangsamen. Der Zeitplan konnte dennoch eingehalten werden, sagt Werth stolz. Ende März wurden die Tiefbauarbeiten abgeschlossen. Die Restarbeiten, also die Anschlüsse an das erneuerte Umspannwerk und die erneuerte Schwerpunktstation, erfolgen nach deren Fertigstellung.

Vom neuen Umspannwerk in Hungen wurden zwei 20-kV-Kabel parallel bis zur Schwerpunktstation Lich verlegt. Eines der beiden Kabel dient dabei zur Absicherung. Dank der

neuen Erdverkabelung kann künftig deutlich mehr Strom vom Umspannwerk, in dem die Spannung von 110 kV auf 20 kV heruntertransformiert wird, nach Lich transportiert werden. „Es lag nahe, die Kabel direkt unterirdisch zu verlegen, denn so ist sie vor Unwettern und Blitzeinschlägen geschützt und auch keine Gefahr mehr für Vögel“, erklärt Steinbring. Ein weiterer Pluspunkt sei, dass keine Masten mehr in der Landschaft stehen werden, wenn die Freileitung durch Kabel vollständig abgelöst worden ist.

Für die Verlegung wurde unter anderem ein sogenannter Kabelpflug verwendet. „Das ist eine besonders elegante wie auch schnelle Lösung – und man sieht schon nach wenigen Wochen nicht mehr, wo gegraben wurde“, sagt Torsten Werth. Das Gerät öffnet die Erde mit einer Art Pflug und bringt die Kabel über ein Windensystem in die Erde ein und bedeckt sie direkt mit Sand. Bei optimalen Voraussetzungen können damit bis zu 1.000 Meter Kabel am Tag verlegt werden. „Mit einem herkömmlichen Bagger schaffen wir höchstens 200 Meter, außerdem ist der Pflug deutlich schonender für die Natur“, sagt Steinbring. Das heißt nun aber nicht, dass die Arbeiten innerhalb weniger Tage erledigt wären: „Es gibt im Vorfeld viel Abstimmungsbedarf und zahlreiche Vorarbeiten zu erledigen“, erklärt Werth. So müsse beispielsweise geklärt werden, ob Gas- oder Wasserleitungen, Drainagen oder Telefonkabel in der Nähe liegen oder den Verlauf der Trasse kreuzen.

Die ebenfalls neue Schwerpunktstation in Lich macht die Versorgung der Stadt im Landkreis Gießen noch sicherer – und mit den erweiterten Kapazitäten, was die Stromversorgung angeht, fit für die Zukunft.



## Unzählige Zahnräder, die ineinandergreifen

Anmeldung von PV-Anlagen: Willen, Können, Fortschritt – dennoch sind Verzögerungen derzeit nicht zu vermeiden

„Alle in unserem Unternehmen stehen voll und ganz hinter der Energiewende“, streicht Manfred Fich heraus. Bei der ovag Netz GmbH leitet er das Sachgebiet Zählertechnik und Datendienste. „Deshalb ist uns sehr gelegen am Ausbau der dafür notwendigen Anlagen, gerade jene der Photovoltaik“, ergänzt Sven Herrmann, in diesem Unternehmen zuständig für Planung und Projektierung. „Wir stellen uns unbedingt den Herausforderungen, die mit dem Ausbau zusammenhängen. Wir haben schon viel erreicht und sind unermüdlich dabei, weitere bedeutende Schritte zu unternehmen, um den notwendigen Ausbau von EEG-Anlagen zügig voranzutreiben“, fügt Edith Sänger vom Sachgebiet Technisches Betriebsmanagement des kommunalen Versorgers hinzu.

Drei Fachleute aus drei Bereichen, die mit ihren Mitarbeitern wichtige Zahnräder der Aufgabe sind, Erzeugungsanlagen in der Wetterau, im Landkreis Vogelsberg und im Landkreis Gießen ans Netz zu nehmen – damit der regenerativ erzeugte Strom fließt und die Anbieter letztlich ihre Vergütung erhal-

ten. Allein die Beteiligung von drei Fachgebieten sagt einiges über die Komplexität der Thematik aus. Der Wille, die Überzeugung, treiben die Mitarbeiter der ovag Netz GmbH an, ebenso ist deren Wissen und Können unbestritten; dennoch sind enorme Herausforderungen zu bewältigen, auf die ein jeder Stromversorger nur bedingt Einfluss hat. „Die drastisch angestiegene und nicht vorherzusehende Zahl von Anmeldungen und dazu die aktuellen Lieferschwierigkeiten“, nennt Sven Herrmann zwei Punkte, die ihm und den Kollegen derzeit am meisten Kopfzerbrechen bereiten.

Um Zahlen sprechen zu lassen: Zu Beginn des Jahres 2019 lag die Anmeldung von Erzeugungsanlagen im Bereich der ovag Netz GmbH bei rund achtzig pro Monat, stieg – als vorläufig neue Rekordmarke – bis September 2020 auf dreihundert an. Für wenige Monate folgte eine „Atempause“, bis im Februar 2021 die Anmeldungen schlagartig in die Höhe schossen (rund 380 pro Monat), um sich im Laufe des vergangenen Jahres pro Monat auf gut 400 einzupendeln, ehe im



zurückliegenden Februar die neue Höchstmarke von über 700 Anmeldungen erreicht wurde. „Dieses Niveau“, schaut Sven Herrmann voraus, „halten wir nicht nur derzeit, sondern es wird wahrscheinlich weiter steigen.“

### Zahlreiche bürokratische Vorgänge nötig

Um die PV-Anlagen, mittlerweile oft in Kombination mit Stromspeichern, erfolgreich anmelden zu können, sind zahlreiche bürokratische Vorgänge notwendig, die präzise aufeinander abgestimmt sind und die volle Aufmerksamkeit der drei beschriebenen Sachgebiete der ovag Netz GmbH in Anspruch nehmen. Anmeldung, Prüfung, Freigabe. Kommt nur eines der Zahnräder im Rahmen dieses Prozesses ins Stottern, tritt nur bei Angabe einer der notwendigen Komponenten ein Fehler auf, bedeutet das nicht nur eine zeitliche Verzögerung, sondern zieht überdies Mehrarbeit nach sich. Corona und der Krieg in der Ukraine bedingen Lieferschwierigkeiten. Was die ovag Netz GmbH zunächst nur indirekt, aber am Ende doch

direkt betrifft. Dazu Sven Herrmann: „Durch eben jene Probleme kann es passieren, dass bei einer vorgesehenen Anlage bestimmte Komponenten nicht wie vorgesehen eintreffen, sondern vergleichbare Module oder Wechselrichter. Das bedeutet, dass die zwingend zu meldenden Angaben zu der gesamten Anlage wieder geändert werden müssen. Bleibt das aus oder werden gar falsche Komponenten genannt, kommt der gesamte Prozess ins Stocken.“

„Hinzu kommen zusätzliche Aufgaben von der Gesetzgebung – Stichwort Marktstammdatenregister – die fristgerecht erledigt werden müssen“ ergänzt Edith Sänger.

Zwar konnte ein Teil der notwendigen Vorgänge halbautomatisiert werden, jedoch ist an vielen Stellen immer noch der individuelle Eingriff erforderlich.

„Natürlich tragen wir der sich veränderten Situation Rechnung“, bekräftigt Manfred Fich. „Unter Aufbietung all unserer



Monteur Martin Buß von der ovag Netz GmbH installiert den Zähler bei Andreas und Cristina Kipper (unten). Familie Kipper hat sich nicht nur für eine Photovoltaikanlage entschieden, um Strom zu sparen, sondern auch als Investition in die Zukunft.

Kräfte und dem Einsatz aller denkbaren zeitlichen Ressourcen arbeiten wir permanent an einer Optimierung der digitalen Prozesse." Einerseits. Andererseits: „Auch personell haben wir reagiert, neue Kollegen wurden eingestellt“, berichtet Edith Sänger. Allerdings – Stichwort Fachkräftemangel – sei der Markt ziemlich „leer gefegt“, gerade im Bereich der Bearbeitung von Erzeugungsanlagen. „Man muss gewissermaßen für diese Aufgabe geboren sein. Wer hier keine Erfahrung hat, benötigt zwei bis drei Jahre, um in der Materie firm zu werden.“ Das bestätigt auch Manfred Fich aus seinem Bereich. „Es dauert immer eine gewisse Zeit, bis man neue Kollegen mit ihren PS auf die Straße bekommt ...“

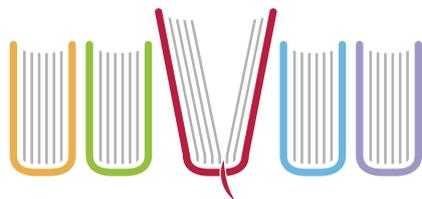


Dass es unter Einbeziehung all dieser Faktoren bei den Anmeldungen zu Verzögerungen kommen kann, ist verständlich. „Wir geben uns jedoch nicht damit zufrieden, sondern arbeiten unentwegt an neuen Wegen, um die Anmeldungen zügig über die Bühne zu bekommen“, versichert Sven Herrmann. Denn er und seine Kollegen wissen um den rapiden und wichtigen Fortschritt von PV-Anlagen. Prognosen für das Gebiet der ovag Netz GmbH gehen von einer Vervierfachung der zu installierenden Leistung bis zum Jahr 2040 aus.

### Gute Entscheidung

Und manchmal geht es dann auch ganz fix: Andreas und Cristina Kipper aus Nidderau haben sich Anfang des Jahres 2022 und eher spontan für die Installation einer neuen Photovoltaikanlage entschieden. Installiert und angemeldet wurde sie im Sommer.

„Wir sind sehr zufrieden, wie das alles gelaufen ist. Für mich hat das gefühlt alles schnell geklappt“, blickt Andreas Kipper zufrieden zurück. Die Kippers haben sich jedoch nicht nur für eine Photovoltaikanlage entschieden, um Strom zu sparen, wie sie erklären. „Man kann sagen, dass wir sowieso ein wenig öko-veranlagt sind und sehen das deshalb auch als Investition in die Zukunft“, ergänzt Cristina Kipper. Die Entscheidung für eine Photovoltaikanlage, da sind sich beide sicher, war eine gute.



# LESELAND OBERHESSEN

WETTERAU • GIessen • VOGELSBERG

## Saison 2022 | 2023

### Highlights Herbst | Winter

**Bärbel Schäfer:**  
Avas Geheimnis



20.9.2022, Gießen  
4.10.2022, Alsfeld

Foto: © Esther Haase

**Maddin Schneider/Nashi Young Cho:**  
Best Käs mit Musik



8.10.2022, Büdingen  
9.10.2022, Lauterbach

Foto: © privat

**Joachim Gauck:**  
Toleranz: einfach schwer



16.11.2022, Friedberg  
17.11.2022, Wartenberg

Foto: © J. Denzel & S.Kugler

**Feridun Zaimoglu:**  
Bewältigung



7.11.2022, Alsfeld  
8.11.2022, Lich  
9.11.2022, Friedberg

Foto: © Horst Galuschka

**Nina Petri:**  
Morgen Kinder wird's was geben



1.12.2022, Friedberg  
2.12.2022, Gießen  
3.12.2022, Alsfeld

Foto: © J. Guldener

**Walter Sittler**  
... liest Dieter Hildebrandt



18.03.2023, Nidda

Foto: © Steffi Henn

Weitere Infos zu allen Lesungen unter  
[www.ovag.de/LeselandOberhessen](http://www.ovag.de/LeselandOberhessen)

LeselandOberhessen

### Vorverkauf

**Für alle**  
**Veranstaltungsorte:**

OVAG (06031 6848-1113)

Sparkasse Oberhessen,  
BeratungsCenter Friedberg  
(06031 86-3351, außer  
Gießen)

[www.adticket.de](http://www.adticket.de)  
(zzgl. Vorverkaufsgebühren)

### Friedberg:

Buchhandlung Bindernagel,  
Friedberg und Butzbach

Bibliothekszentrum  
Klosterbau, Friedberg

Ticket-Shop Friedberg

### Alsfeld, Lauterbach:

Buchladen Lesenswert, Alsfeld

Buchhandlung Lesezeichen,  
Lauterbach

### Nidda:

Kur- und Touristinformation,  
Bad Salzhausen

### Gießen:

Buchhandlung Reinhard,  
Grünberg

Tourist-Info Gießen

Kino Traumstern, Lich

### Büdingen:

Stadtbücherei Büdingen

### UNSERE PARTNER



## Am Anfang war das Wasser

110 Jahre OVAG-Gruppe: Ein Blick  
auf die Entwicklung des Unternehmens



Mit schwerem Gerät und Manpower wird 1967 ein Rohr der 2. Fernwasserleitung Inheiden-Frankfurt verlegt. Das unter anderem in den 70er Jahren erweiterte Wasserwerk in Inheiden (Fotos auf der rechten Seite) versorgt heute rund 750.000 Menschen mit Trinkwasser.

Die Geschichte der Versorgung der Menschen dieser Region mit Trinkwasser, welche die OVAG seit 110 Jahren zuverlässig ausführt, ist eng verknüpft mit jener des Kurortes Bad Nauheim. Die Anfänge des Kurbetriebs dieser Stadt reichen bis in das Jahr 1823. Kontinuierlich stieg die Zahl der Gäste, folglich der Bedarf an Trinkwasser. „Das Wohl in Nauheim hört auf, wenn Mangel an Süß- und Mineralwasser eintritt“, erkannte der Großherzogliche Baurat Emser. Der Bedarf an Trinkwasser konnte bisweilen kaum gedeckt werden, zeitweise veranlasste der Wassermangel Kurgäste abzureisen.

So kam es zum Bau des Wasserwerks Laubach-Lauter, eingeweiht am 4. Oktober 1907, von der OVAG übrigens im Jahr 2003 erworben (womit, genau genommen, die Firmengeschichte noch weiter als das Jubiläumsjahr 1912, ausgedehnt wurde ...).

Wenden wir den Blick von Lauter einige Kilometer südlich nach Inheiden (heute ein Stadtteil von Hungen), der eigentlichen Keimzelle des früheren Überlandwerks. Dort, wo die Horloff westlich von Inheiden in einen weiteren Wiesengrund eintritt, befindet sich altes Kulturland. Bei einer Brunnenbohrung entdeckten Ingenieure in fünf Metern

Tiefe fünftausend bis sechstausend Jahre alte Mahlsteine und Werkzeuge aus der ausklingenden Jüngerer Steinzeit und weitere Exponate aus der Zeit um 1200 v. Chr. Ob die Römer schon Quellen in diesem Gebiet nutzten, ist nicht bekannt, wohl aber, dass artesisch gespanntes Wasser von 12° Celsius hier seit Urzeiten zu Tage tritt, Wasser also, welches durch Überdruck des Grundwassers wie durch Zauberhand gehoben aufsteigt.

### Kleine Lösung

Bereits 1902 wies der Kreisbauinspektor des Kreises Gießen auf diese Quellen hin, doch die Idee waberte lange vor sich hin; auch die Gemeinden zögerten, weil die zentrale Versorgung mit Hausanschlüssen etwas Neues war. Außerdem fürchtete man die Kosten. Der Staat entschied sich zunächst für die kleinere Lösung, für das eingangs erwähnte Werk in Lauter.

Bis Landesforstmeister Dr. Weber auf die Idee kam, die gewünschte Elektrifizierung Oberhessens zu finanzieren mit Erträgen aus einem möglichen Verkauf von Trinkwasser nach Frankfurt. Gelder für Voruntersuchungen wurden genehmigt. Das Ergebnis fiel positiv aus, der Weg für den Bau des Wasser-



werks Inheiden war frei. Weitblick und Wagemut siegten über die Kurzsichtigkeit derer, die völlig unbegründet von einem „Millionengeschäft an die Stadt Frankfurt am Main“ gesprochen hatten. Da ein Pumpversuch alle Erwartungen erfüllte, konnte mit dem Bau der Brunnen und der Saugleitung begonnen werden. Übrigens mit Hilfe einer großen Zahl von italienischen Gastarbeitern. Feierlich wurde das Wasserwerk

Inheiden am 30. März 1912 eingeweiht – mit 4,2 Millionen Mark lagen die Kosten weit unter der veranschlagten Summe.

Nun floss das erste Wasser aus den Quellen in Inheiden über die 42,6 Kilometer lange Fernleitung Trais Horloff, Steinheim, Wannkopf, Bingenheim, Nieder-Wöllstadt bis zur damaligen Landesgrenze südlich Bad Vilbel. Die

Weiterleitung von dort zum Hochbehälter übernahm Frankfurt. Es folgten weitere Bohrungen, es folgte der Ausbau des Wasserwerks Inheiden. Doch nicht nur baulich ging es voran, auch bei weiteren Fortschrittsthemen wie der Qualitätssicherung bis hin zum territorialen Wasserkonzept: Wenn die Historie behutsam, aber unaufhaltbar in den Fortschritt zum Wohle von Verbrauchern und der Natur fließt ...



## Umweltschonende Grundwasserbewirtschaftung bestätigt

OVAG legt wasserwirtschaftlichen Jahresbericht 2021 vor

Der verantwortungsvolle Umgang mit der Ressource Grundwasser ist der OVAG ein wichtiges Anliegen. In Bezug auf das daraus gewonnene Trinkwasser bedeutet das, nicht nur nachhaltig und umweltschonend mit dem vorhandenen Grundwasser umzugehen, sondern auch rechtzeitig und vorsorgend aktuelle und künftige Herausforderungen durch den Klimawandel beim Grundwasser-Management zu beachten und dabei gleichzeitig eine hohe Trinkwasser-Qualität dauerhaft zu gewährleisten.

Damit der natürliche Vorrat an Grundwasser nicht überbeansprucht wird, erfasst die OVAG täglich in großem Umfang Grundwasserstände sowie weitere Daten wie Niederschlagsmengen und stimmt darauf sein Grundwasser-Management ab. Landschaftsökologische Monitorings tragen dazu bei, das Wechselspiel von Grundwassernutzung in der Tiefe und Feuchtbiotopen an der Oberfläche in Balance zu halten. Die Resultate werden im wasserwirtschaftlichen Jahresbericht zusammengeführt.

Mit der Erstellung wurden externe Gutachter der ahu GmbH aus Aachen beauftragt. Diese stellten jetzt die Ergebnisse auf Hof Grass bei Inheiden vor. OVAG-Vorstandsvorsitzender Joachim Arnold begrüßte dazu Vertreter der Regierungspräsidien Darmstadt und Gießen und der Landkreise Wetterau und Gießen und bedauerte außerordentlich, dass die eingeladenen Vertreter der Schutzgemeinschaft Vogelsberg ihre Teilnahme abgesagt hatten.

### Hydrogeologische Situation

Natascha Bäßler von der ahu GmbH erläuterte die Ergebnisse. Ihr Fazit: Die hydrogeologische Situation ist aufgrund geringer Grundwasserneubildungsraten weiterhin angespannt, Monitoring und vorausschauendes Grundwasser-Management funktionieren: „Die Steuerung der OVAG garantiert ein umweltschonendes Grundwasser-Management“, erklärte Bäßler. Alle wasserwirtschaftlichen Auflagen in den Gewinnungsgebieten der OVAG seien

eingehalten worden. Um dies sicherzustellen, wurde 2021 im Vergleich zum Vorjahr die Gewinnung seitens der OVAG präventiv um rund acht Prozent reduziert.

2021 sei – im Gegensatz zu den drei vorhergehenden Jahren – ein Jahr mit nahezu normalen Niederschlagsmengen gewesen. „Der Januar war sehr niederschlagsreich, dafür hatten wir ein trockenes Frühjahr, daraufhin aber wieder einen nassen Sommer.“ Die Niederschläge und hier besonders die Winter-niederschläge seien besonders wichtig für die Grundwasserneubildung. Die Grundwasserstände seien aber wegen der vorangegangenen Trockenjahre 2018-2020 weiterhin noch auf unterdurchschnittlichem Niveau. „Das ist jedoch immer noch deutlich besser als beispielsweise in der Trockenperiode Mitte der 70er Jahre.“

Den landschaftsökologischen Bericht stellten die Gutachter von Meier & Weise aus Gießen vor. In den Gewinn-



OVAG-Vorstandsvorsitzender Joachim Arnold (7.v.l.) und Abteilungsleiter Wasser Franz Poltrum (5.v.r.) sowie weitere Mitarbeiter des Wasserwerks begrüßten zur Vorlage des wasserwirtschaftlichen Jahresberichts durch externe Gutachter Vertreter der Regierungspräsidien Darmstadt und Gießen und der Landkreise Wetterau und Gießen.

nungsgebieten der OVAG werden hier unter anderem die Vernässungsflächen der Feuchtgebiete überwacht sowie FFH-Monitorings von Vegetation und Vogel- und Amphibienbestand durchgeführt. „Für die Fördergebiete der OVAG ist festzustellen, dass kein negativer Einfluss des Grundwasser-Managements auf die im Einflussbereich der Brunnen liegenden Feuchtgebiete zu erkennen waren“, zog Rupert Meier ebenfalls ein zufriedenstellendes Fazit. Festgestellte Veränderungen von Flora und Fauna seien ausschließlich auf populationsbiologische und allgemeine klimatische Faktoren zurückzuführen.

Franz Poltrum, Abteilungsleiter Wasser der OVAG, ging auf die Verluste innerhalb des Leitungsnetzes ein: „Wir tun sehr viel und investieren auch viel, um solche Verluste zu minimieren.“ Die Lokalisierung von Lecks sei nicht immer einfach, dennoch erziele man gute Ergebnisse. Als Beispiel für den hohen Aufwand nannte er den geplanten Einsatz eines des Smartball-Systems. Dabei

wird eine etwa tennisballgroße Kugel, die mit Mikrofonen und einem Kreiselkompass ausgestattet ist, durch die Fernwasserleitung im laufenden Betrieb eingespült und an vorher festgelegten Stellen wieder entnommen, um etwaige Leckagen in den Fernwasserleitungen zu lokalisieren. Die gewonnenen Daten werden dann ausgelesen.

Zum Abschluss stellte Frank Müller von der ahu GmbH die Grundlagen und Prinzipien sowie die geplante Vorgehensweise zur Erstellung des Teilräumlichen Wasserkonzeptes für Oberhessen vor.

Joachim Arnold erläuterte die 2020 eingeführte OVAG-Wasserampel. „Wichtig ist, dass die Kommunen rechtzeitig dafür Sorge tragen, dass die Trinkwassernutzung maß- und verantwortungsvoll erfolgt. Wir werden weiterhin vorausschauend und mit Augenmaß agieren, damit auch künftig Trinkwasser als unser Lebensmittel Nummer eins in ausreichendem Maß vorhanden ist“, sagte Arnold.

## Zählerstände selbst ablesen: einfach, schnell und bequem

Wer Energie sparen will, sollte seinen Verbrauch genau kennen. Zählerstände erfassen und melden ist deshalb wichtig. Es ist heute zum Glück einfacher denn je und zudem schnell und ohne großen Aufwand erledigt. Denn Hausbesuche von Ablesern sind nur noch in Ausnahmefällen nötig. Im Versorgungsgebiet der OVAG können Kunden ihre Zählerstände nämlich bequem selbst ablesen und melden.

Am einfachsten geht das über den QR-Code auf den Ableser-Karten, die von der OVAG zugesandt werden, wenn der Zählerstand benötigt wird. Diese QR-Codes sind vier Wochen gültig und personalisiert, sodass beim Scannen mit dem Smartphone oder Tablet keine persönlichen Daten mehr eingegeben werden müssen, sondern nur noch den Zählerstand. Einfacher geht es kaum.

„Wenn man den QR-Code nutzt, ist es wirklich kinderleicht und dauert weniger als fünf Minuten“, sagt auch OVAG-Kundin Nicolet Boida aus Langgöns. „Vor allem muss man keinen Termin vereinbaren oder auf den Ableser warten, das spart viel Zeit.“ Auch eine Meldung über die Webseite sei schnell und einfach, sie habe beides bereits ausprobiert.

Denn für den Fall, dass Kunden den QR-Code nicht nutzen möchten oder kein Smartphone oder Tablet zum Scannen besitzen, ist ebenfalls gesorgt: Eine Meldung ist auch online auf [www.ovag-netz.de/zaehlerstand](http://www.ovag-netz.de/zaehlerstand) möglich. Dort genügt die persönliche PIN, die man ebenfalls auf den zugesandten Karten findet. Und auch ohne PIN können Zählerstände online selbstverständlich jederzeit gemeldet werden. OVAG-Kunden haben darüber hinaus die Möglichkeit, sich im neuen Self-Service-Portal ([www.ovag.de/kundenportal](http://www.ovag.de/kundenportal)) zu registrieren und dort ihre Zählerstände zu melden.

Die Karten zum Selbstablesen können darüber hinaus auch ausgefüllt und per Post an die OVAG zurückgesandt werden. Wichtig ist hier: Bitte keine Karten einscannen und per E-Mail oder Fax schicken!

*„110 Jahre, das ist kein Zeitraum, der uns etwa belastet. Nein, im Gegenteil – er motiviert uns, gibt uns Rückenwind.“*

*Joachim Arnold,  
OVAG-Vorstandsvorsitzender*

## Bereit für Herausforderungen der Zukunft

OVAG-Gruppe begeht 110-jähriges Bestehen mit akademischer Feier auf dem Betriebsgelände Warth

„Wir leben in bewegten Zeiten – und es scheint, als würden die Jahre nahezu rasant vorüberziehen. Ist es wirklich schon 110 Jahre her, dass mit einer Handvoll Mitarbeiter die Grundwasserversorgung und aus deren Erlösen wiederum die Elektrifizierung der Region eingeleitet wurde?“, fragte der OVAG-Vorstandsvorsitzende Joachim Arnold die rund 110 Gäste, die sich bei sommerlich-heißem Wetter in der neuen Fahrzeughalle auf dem Betriebsgelände Warth eingefunden hatten, rhetorisch. Denn vor 110 Jahren brachte die OVAG den Menschen in Oberhessen qualitativ hochwertiges Trinkwasser und Strom.

Für den regionalen Energieversorger Grund genug, an diese Pioniertaten zu erinnern und das 110-jährige Bestehen mit einer akademischen Feier auf dem Betriebsgelände zwischen Dorheim und Friedberg zu begehen. Arnold begrüßte – auch im Namen seines Vorstandskollegen Oswin Veith – neben den Landräten der Landkreise Wetterau und Vogelsberg, Jan Weckler und Manfred Görig, zahlreiche Bürgermeister aus dem Versorgungsgebiet, Vertreter der ZOV-Verbandsversammlung, des Aufsichtsrates sowie aus Politik und Wirtschaft in der neuen Fahrzeughalle auf dem Betriebsgelände, die für diesen Anlass festlich hergerichtet war.

Als Festredner war an diesem Vormittag einer zu Gast, der nicht zum ersten Mal auf Einladung der OVAG nach Oberhessen reiste, jedoch mit dem Thema Energieversorgung auf den ersten Blick wenig zu tun hat: der Journalist und Autor Harald Martenstein, deutschlandweit bekannt durch seine wöchentliche Kolumne in der Wochenzeitung „Die Zeit“. Martenstein, sich dieser Tatsache sehr bewusst, stellte das in seiner launigen Rede sofort klar: „Sie haben zu Ihrem Jubiläum also keinen Experten für Energieversorgung eingeladen. Stattdes-

sen einen Autor, der gern abschweift und private Geschichten erzählt und seit langem in Berlin lebt.“ Und genau diese „privaten Geschichten“ aus Berlin nahm Martenstein nun, um zu illustrieren, warum die OVAG in seinen Augen nach 110 Jahren dort stehe, wo sie nun einmal stehe: „Den Irrweg der Entkommunalisierung sind Sie in ihrer Region so töricht wie Berlin nicht gegangen. Die OVAG ist dafür ein gutes Beispiel. Überhaupt scheint es mir ein Kennzeichen Ihres Unternehmens zu sein, dass bestimmte modische Fehler nicht gemacht wurden. Vielleicht ist ‚Augenmaß‘ das richtige Wort dafür.“

Er erinnerte zudem an all das, was die OVAG in der Region darüber hinaus auszeichne, etwa den Jugend-Literaturpreis und die Lesereihen, in deren Zuge er selbst schon mehrfach Gast in der Region gewesen sei. „Es zeigt, dass Sie sich nicht nur für Ihre Kunden interessieren, das sowieso, sondern ganz allgemein für die Region, zu der Sie gehören.“ Er werde, scherzte Martenstein, eine Religionsgemeinschaft mit dem Namen „Die Zeugen Ovags“ gründen, sollte der regionale Energieversorger auch noch einen Preis für langhaarige Autoren über 60 – wie er einer sei – stiften.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. Ulrich Lenz, streifte in seiner Rede ebenfalls das Thema Entkommunalisierung. Es sei ein Wunder, dass ein kommunaler Verbund so lange halte und funktioniere. „Die OVAG ist der beste Beweis dafür, dass trotz paritätischer Mitbestimmung ein Betriebserfolg möglich ist.“ Er lobte die von der OVAG gelebte kommunale Zusammenarbeit. „Das liegt seit ihrer Gründung vor 110 Jahren in ihrer DNA.“ Die OVAG, das sei für viele Menschen in den Landkreisen Wetterau, Vogelsberg und Gießen ein Stück Heimat. Das bedeute ganz praktisch, dass man sich bei Lob, Kritik und Fragen nicht durch anonyme Hotlines kämpfen müsse,



sondern Ansprechpartner vor Ort am Ohr habe. Ein Umstand übrigens, den auch Festredner Harald Martenstein als heutzutage ungewöhnliches Aushängeschild pries. Das sei, befand Martenstein, „purer Luxus zu einem erschwinglichen Preis“.

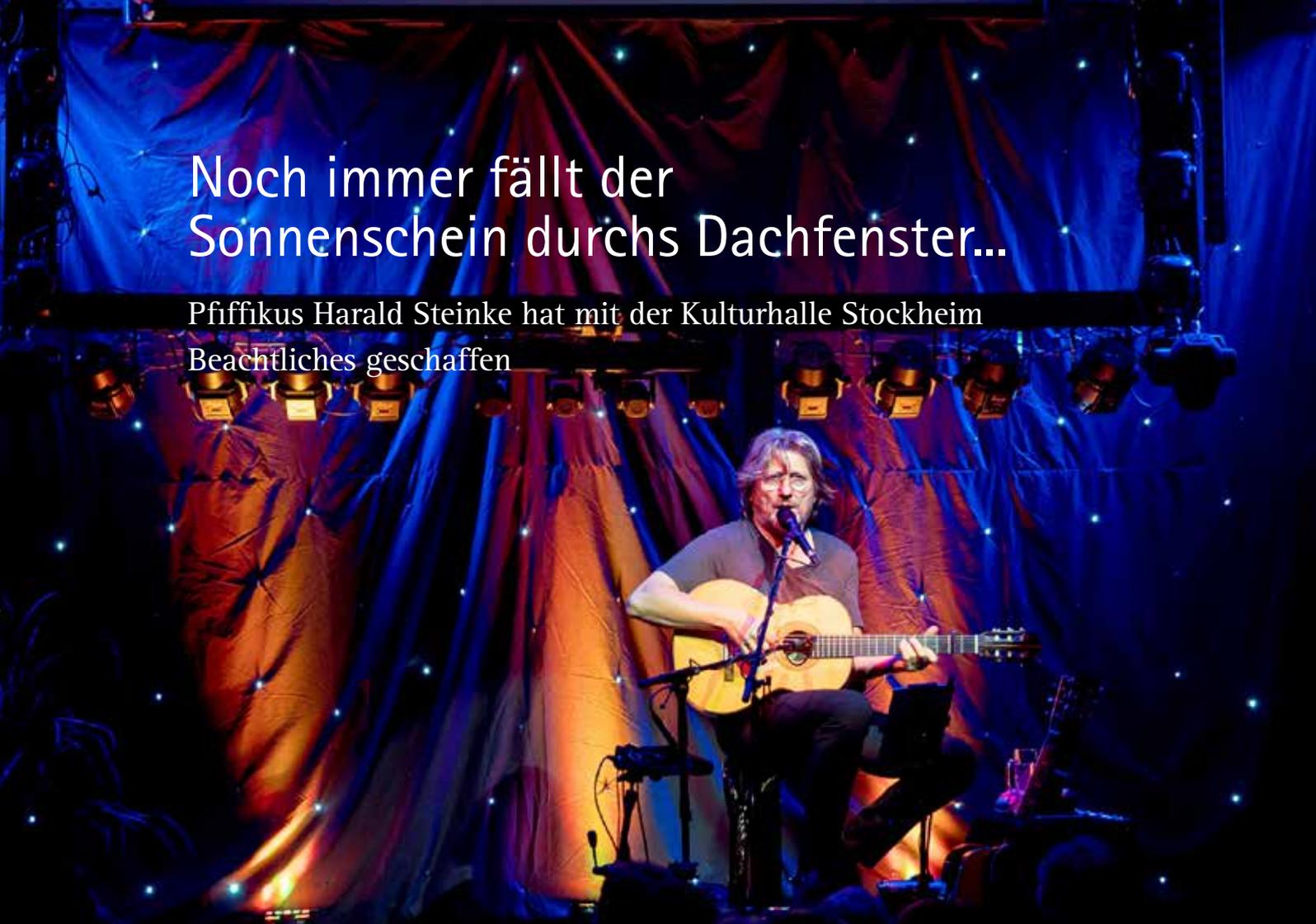
Der OVAG-Vorstandsvorsitzende Joachim Arnold blickte in seiner Rede vor allem in die Zukunft. „Wir müssen uns immer wieder in Erinnerung rufen, dass unser heutiges Leben ohne die ständige Verfügbarkeit von Strom und Wasser nicht mehr vorstellbar wäre – derweil grüßen am Horizont bereits neue Themenfelder, die es zu bestellen gilt.“ Wie werde man den steigenden Hunger nach Energie unabhängig von ausländischen, fossilen Energieträgern möglichst regional stillen können? Wie wird man diese Energie nachhaltig speichern können und was könne man zur weiteren Dekarbonisierung beitragen? Die damit verbundenen Herausforderungen nehme man gerne an. „Es gilt, verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen und langfristige Ziele vorausschauend zu verfolgen.“ Dazu zählten auch, Know-how in der Region zu halten und Arbeitsplätze zu sichern, das Personal weiterzubilden und auf kommende Herausforderungen vorzubereiten. „Denn die Probleme der Zukunft sind nur durch Engagement, Expertise und Teamwork zu bewältigen.“ Das größte Kapital der OVAG seien

die gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die treuen regionalen Kundinnen und Kunden.

Der Betriebsratsvorsitzende der OVAG, Thorsten Hankel, ging auf die riesigen Veränderungen ein, die in den vergangenen 110 Jahren in der Region Einzug gehalten haben. „Bei einem Besuch im Hessenpark kann man einen Eindruck davon gewinnen, wie unsere Vorfahren 1910 gelebt haben. Richtig vorstellen können wir uns das heute trotzdem nicht mehr.“ Hankel erinnerte an Errungenschaften wie Rechenmaschinen und den Spannungsführer und an kleine Helfer im Büro wie den fest am Schreibtisch montierten Bleistiftspitzer. Der sei heute, wie die Rechenmaschine, obsolet. „Was tatsächlich geblieben ist: die Fernwasserleitung. Das ist echte Wertarbeit.“ Das Unternehmen habe zwei Weltkriege und zwei Währungsreformen, die Umstellung auf den Euro und den Jahrtausendwechsel überstanden: „Ich bin mir sicher, wir werden auch die nächsten 110 Jahre überstehen.“ Zwischen den Redebeiträgen unterhielten Benedikt Sender am Saxophon und Carlo Brüggemann am Klavier das Publikum. Das Duo ist Dritter Preisträger des hessischen Landeswettbewerbs „Jugend musiziert“. Zudem spielte vor und nach dem offiziellen Programm der Musikverein 1905 Ober-Wöllstadt auf.

# Noch immer fällt der Sonnenschein durchs Dachfenster...

Pfiffiger Harald Steinke hat mit der Kulturhalle Stockheim Beachtliches geschaffen



Viele namhafte Künstler waren bereits in der Kulturhalle zu Gast, unter anderem auch Schauspieler Michael Fitz, den es sogar bereits mehr als einmal nach Stockheim verschlagen hat.

Vor gut 15 Jahren brach Harald Steinke das Vorhängeschloss an der Tür zur ehemaligen Güterhalle des Bahnhofs im Glauburger Stadtteil Stockheim robust auf. Mit fernmündlicher Erlaubnis der Deutschen Bahn. Der Schlüssel für das Schloss sei nicht mehr aufzutreiben, hieß es resigniert. Also solle er selbst Hand anlegen und hernach mit einem neuen Schloss die Zutrittsicherheit einfach selbst wiederherstellen. Harald Steinke erinnert sich: „Ich stand in der völlig heruntergekommenen Halle. Ich schaute nach oben und durch ein rundes Dachfenster drang die Sonne ein, Staubpartikel flirrten in dem Strahl als sei ein Schweinwerfer aufgedreht. Da dachte ich mir: Hier werde ich eine Bühne bauen und darauf einmal mit einer meiner früheren Bands spielen.“ Mit anderen Worten: „Ich war auf Anhieb Feuer und Flamme.“

Steinke sollte einige Jahre später nicht nur mit einer seiner früheren Bands,

den „Rock Four“, an diesem Ort wieder auftreten und aufdrehen, vielmehr entwickelte sich die von ihm gegründete Kulturhalle Stockheim zu einer beliebten Veranstaltungsstätte für Kleinkunst – weit über die Region hinaus. „Tatsächlich“, so Steinke, „kommen unsere Besucher bis aus dem Raum Frankfurt.“

Was an dem 1958 in Büdingen geborenen Steinke neben einem kaum zu stillenden Tatendrang auffällt: In gewissen Zeitabständen – über den Daumen gepeilt jeweils gut ein Jahrzehnt – löst eine neue Leidenschaft die bisherige ab. Freilich betrifft dies nur seine Freizeit, denn beruflich ist er seit Jahrzehnten in Stockheim fest als Schornsteinfegermeister verwurzelt. Bis im vergangenen Jahr unterrichtete er überdies als Berufsschullehrer.

Nun gäbe es sicherlich genug zu berichten aus dem Leben eines Schornsteinfegers. Schillernder erscheint jedoch

– zumindest für diesen Artikel – das, was er vor („Ich stehe regelmäßig um 5 Uhr auf“) und nach seinem täglichen beruflichen Engagement („Als Selbstständiger kann ich mir meine Zeit gut einteilen“) treibt. Zumeist sind dies Beschäftigungen, deren Ergebnisse auch anderen Menschen Freude bereiten. „Das macht mir eben einfach Spaß, auf andere Menschen zuzugehen und ihnen etwas zu geben.“

Bereits im Alter von 15 Jahren gründete er seine erste von mehreren Bands, er an der Gitarre. „Meine musikalische Zeit, wenn ich das so ausdrücken darf, hielt gut dreizehn Jahre an.“ Dann entdeckte Steinke das Langlaufen (Bestzeit im Marathon 2:45 Stunden). Durch die Teilnahme an vielen Läufen erkannte er, dass die Organisation in verschiedenen Punkten verbesserungswürdig war. Also gründete er mit einem Partner das Top-Time-Zeitmessteam, welches bei bundesweiten Veranstaltungen die Zei-

ten der Läufer effizient dokumentierte nebst Ausdruck von Urkunden für die Teilnehmer. „Ich erinnere mich noch als wir nach der Wende zum ersten Mal einen Lauf in Halle unterstützten. Die Leute waren regelrecht aus dem Häuschen, dass sie nach dem Wettbewerb eine Urkunde erhielten.“ Im Laufe der Zeit reduzierte Harald Steinke seinen Zeitaufwand und betreut heute nur noch die Läufe des Oberhessen-Cups.

### Ein neues Abenteuer...

Denn in der Zwischenzeit hatte er sich in ein neues Abenteuer gestürzt: Den Kauf des maroden Bahnhofes Stockheim vor gut zwei Jahrzehnten. „Matthias Koch und ich hatten über Umwege erfahren, dass wir beide die Leidenschaft für Modelleisenbahnen teilen.“ Großes schwebte ihnen vor, etwas in der Region Einmaliges setzten sie in die Tat um: Nach erheblichem Einsatz und Eigenleistung („Alle Einnahmen flossen sofort wieder in weitere Investitionen“), nach mehreren Bauabschnitten die Eröffnung des Modellbahnhofes inklusive Außenanlage. „Das dürfte es so nirgendwo anders geben: Ein solches Museum in einem ehemaligen Bahngelände auf dem Gelände eines aktiven Bahnhofes mit der Nachbildung einer historischen Strecke, jener von Stockheim nach Gedern.“

Eine Attraktion, bis heute, ohne Zweifel. Einmal im Jahr veranstalteten Matthias Koch und er ein großes Bahnhofsfest für das jeweils ein Zelt gemietet und aufgebaut werden musste. Da fiel der Blick der beiden Pragmatiker und Ideensucher auf die heruntergekommene Güterhalle nebenan, direkt an Gleis eins: „Kaufen wir die, bringen sie auf Vordermann. Dann brauchen wir kein Zelt mehr und veranstalten ab und zu ein Konzert.“ Der Rest ist bekannt. Das heißt: Mittlerweile stecken Matthias Koch und er zwar noch unter einer Decke, haben aber die Aufgaben geteilt. Das heißt: Harald Steinke kümmert sich nur noch um die Kultur. Was Steinke zugute kommt und in dieser Branche gewiss nicht alltäglich ist: Technisches, handwerkliches Geschick gepaart mit

einer künstlerischen Ader. Musik, Kabarett und Comedy sind die bevorzugten Genres, die er bedient. Michael Fitz war schon zu Gast, Wolf Maahn, Purple Schulz, die Beatles Revival Band, Dietrich Faber, selbst ein kleines Varieté hat Steinke hier schon auf die Beine gestellt. Mittlerweile kann er sich vor Anfragen von Künstler kaum retten. „Die Atmosphäre hat sich herumgesprochen. Ebenso wissen die Künstler den Umgang mit ihnen zu schätzen und dass von meiner Seite aus kein kommerzielles Interesse an den Veran-



staltungen gibt.“ Unbestuhlt haben bis zu 160 Gäste Platz, bestuhlt zwischen 60 und 110. „Viele Stammgäste empfinden das als eine Art Wohnzimmer.“ Einerseits urig, andererseits licht- und tontechnisch auf einem auffällig hohen Niveau. „Das habe ich meinem Sohn Paul zu verdanken, der sich in diese Materie eingearbeitet hat.“

### Aus der Not eine Tugend

Diese Fähigkeiten kamen Steinke und der Kulturhalle gerade in der Corona-Zeit zu pass. „Kurz vor dem ersten Lockdown hatte ich in der Halle mit der Hilfe von Fördergeldern einen weiteren Umbau vorgenommen, unter anderem einen neuen Thekenbereich und bar-

rierefreundliche Toiletten. Dann der Lockdown – nichts ging mehr.“ Doch der Pfiffikus machte aus der Not eine Tugend. „Relativ schnell haben wir das erste Konzert aus der Halle gestreamt.“ Insgesamt gab es rund dreißig Veranstaltungen, die auf diesem Wege angeboten wurden – teilweise mit erfreulichen Spendenergebnissen für die auftretenden Künstler.

Aus diesem Streaming wiederum entstand die Idee der HSK-Show, die seitdem regelmäßig übertragen wird,

inzwischen auch wieder mit Live-Publikum. Im Prinzip ist das eine unterhaltsame, einstündige Talk-Show jeweils mit einem musikalischen Auftritt, einem kulinarischen Aspekt und zwei Talkgästen. An der Seite von Steinke („Ich bin nicht auf den Mund gefallen und meine Erfahrungen als Lehrer kommen mir in dieser Hinsicht auch zu Gute“) die Moderatorin Germaine Stragies aus Ortenberg. Eine Show, die sich inzwischen großer Beliebtheit erfreut, ebenso

wie der sonntägliche Biergarten mit Live-Musik.

Im kommenden Jahr tritt Harald Steinke in den Ruhestand. Aber nur, was den Brotberuf betrifft. Als Kultur-Manager, der bei all seinen Bestrebungen gleichwohl Künstler wie Publikum im Blick hat, wird er der Region erhalten bleiben. Dieser Abschnitt seiner Freizeit-Leidenschaft ist noch lange nicht abgeschlossen, die Flamme ist noch nicht erloschen und der Sonnenstrahl fällt noch immer scheinwerferartig durch das Dachfenster.

> [www.kulturhalle-stockheim.de](http://www.kulturhalle-stockheim.de)  
 [kulturhallestockheim](https://www.instagram.com/kulturhallestockheim)

# Unterwegs im gesamten Netzbezirk

Christoph Lein (29) ist Netzmonteur im Netzbezirk Alsfeld



An meinen Beruf schätze ich einerseits, dass er sehr abwechslungsreich ist, vor allem aber, dass ich viel an der frischen Luft bin und draußen arbeiten kann. Das liegt vielleicht auch daran, dass ich vor meiner Ausbildung zum Mechatroniker in Homberg (Ohm), die mich letztlich zur ovag Netz GmbH geführt hat, eine landwirtschaftliche Ausbildung gemacht und auf dem Hof meiner Eltern mitgearbeitet habe. Mit der Zeit habe ich jedoch festgestellt, dass mich vor allem die technischen Dinge sehr interessieren, also habe ich noch die Ausbildung zum Mechatroniker „draufgesetzt“ und habe im Februar 2021 meine Stelle als Netzmonteur bei der ovag Netz GmbH im Netzbezirk Alsfeld angetreten.

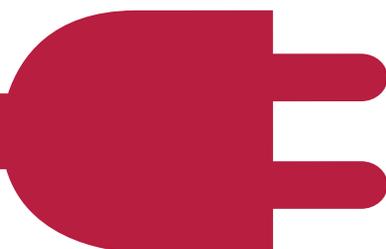
Die ovag Netz GmbH ist Betreiberin des regionalen Strom-Verteilnetzes und betreut im gesamten Netzgebiet unter anderem 21 Umspannwerke, rund 10.000 Kilometer Kabel beziehungsweise Freileitung und rund 150.000 Anschlüsse, wozu beispielsweise jedes Wohnhaus in Oberhessen zählt. Ich selbst bin im Netzbezirk Alsfeld tätig. Als Netzmonteur in der Abteilung Bau habe ich dort viele verschiedene Aufgaben. Ich lege beispielsweise neue Hausanschlüsse und erschließe mit meinen Kollegen Neubaugebiete oder messe Trassen ein. Bei Störfällen im Netzbezirk Alsfeld bin ich ebenfalls vor Ort und behebe diese. Das heißt: Ich bin die meiste Zeit des Tages draußen unterwegs. Wir sind im gesamten Netzgebiet

im Einsatz, von Grünberg bis Schlitz, von Kirtorf bis Freiensteinau.

Zu meinen Aufgaben gehört aber auch die Dokumentation der erledigten Arbeiten. Das findet natürlich heute alles digital am PC statt. Ich erfasse dann beispielsweise Daten der Verteilerschränke, erstelle Prüfprotokolle und aktualisiere Pläne. Obwohl ich lieber draußen anpacke, mache ich auch diese Arbeit gerne, denn sie ist ein guter Kontrast zu dem, was ich sonst tue und macht den Beruf noch abwechslungsreicher. Mein Tag beginnt mit der Einsatzbesprechung, wo unter anderem entschieden wird, wer welche



„Es ist schön, dass ich den Menschen im Netzgebiet helfen kann, wenn es einmal eine Störung gibt.“



Baustelle oder Baustellen übernimmt. Bei größeren Baustellen, wie zum Beispiel bei Erschließungsarbeiten, sind wir auch schon mal den ganzen Tag oder mehrere Tage vor Ort. Das Legen von Hausanschlüssen dauert hingegen nur einige Stunden, sodass wir da mehrere am Tag schaffen und entsprechend viel unterwegs sind im Netzgebiet. Das Hauptkabel liegt meist unterhalb der Bürgersteige. Von dort legen wir eine sogenannte Abgangsmuffe, die dann ins Haus führt, wo wir den Anschlusskasten installieren. Die Zähler wiederum werden dann von anderen Kollegen installiert, das gehört nicht zu unseren Aufgaben.

Alle fünf Wochen habe ich eine Woche lang Bereitschaftsdienst, in dieser Zeit muss ich im Notfall immer einsatzbereit sein. Aber unser Netz ist in einem sehr guten Zustand, sodass sich die Einsätze in Grenzen halten. Natürlich heißt das nicht, dass es keine Störungen gibt, denn manchmal hat man da keinen Einfluss. Momentan werden beispielsweise in vielen Kommunen Glasfaserkabel verlegt, und da kann es schon vorkommen, dass die jeweilige Baufirma auch

mal eines unserer Kabel erwischt. Dann müssen wir ausrücken und den Schaden so schnell wie möglich beheben. Koordiniert wird das über die Leitstelle, die einen Überblick darüber hat, wer von den Monteuren in Bereitschaft am nächsten dran ist, um die Ausfallzeiten möglichst kurz zu halten.

Der Umgang mit technischen Dingen liegt mir im Blut, ich habe da von klein auf Bezugspunkte gehabt und hatte dank meiner Ausbildung zum Mechatroniker auch die richtigen Grundkenntnisse. Dennoch ist die Arbeit als Netzmonteur nochmal etwas Anderes, sodass ich viele Dinge neu lernen musste. Das war aber überhaupt kein Problem, denn auf dem Betriebsgelände gibt es viele Möglichkeiten, die Handgriffe zu üben – der Rest ist learning by doing, natürlich immer durch die Kollegen abgesichert. Überhaupt herrscht bei uns ein super Arbeitsklima. Ich wurde von den Kollegen sehr gut aufgenommen, sodass mir der Einstieg leichtfiel und ich viel Spaß habe. Außerdem ist es schön, dass ich den Menschen im Netzgebiet helfen kann, wenn es einmal eine Störung gibt.

## Ablesetermine



In den nächsten Monaten werden von einigen Zählern Stände benötigt, die wir entweder ablesen oder für die wir um Ablesung bitten werden. Die nächsten Ablesungen werden wie folgt benötigt:

### Im Oktober 2022:

Alsfeld  
Antrifttal  
Gemünden  
Grebenau  
Homberg  
Kirtorf  
Lauterbach  
Romrod  
Schlitz  
Schwalmtal  
Wartenberg

### Im November 2022:

Friedrichsdorf (Burgholzhausen)  
Niddatal  
Nidderau

Im **Dezember 2022** werden teilweise in allen Städten und Gemeinden von Stromzählern Stände benötigt, die wir entweder ablesen oder um Ablesung bitten werden.

Zählerstände können Sie bequem online auf folgendem Weg selbst melden:

> Internet: [www.ovag-netz.de/zaehlerstand](http://www.ovag-netz.de/zaehlerstand)

Alternativ können Sie den Stand gerne über den auf die Karten aufgedruckten QR-Code (Achtung: vier Wochen gültig) melden oder die von uns zugesandten Selbstablesekarten ausfüllen und zeitnah und ausschließlich per Post an uns zurückschicken. **Wichtig:** Bitte keine ausgefüllten Karten einscannen und per E-Mail schicken oder faxen.

Sollten unsere Mitarbeiter (die sich in jedem Fall ausweisen können) Zählerstände bei Ihnen ablesen, bitten wir Sie, ihnen ungehinderten Zugang zu den Zählern zu ermöglichen. Gegebenenfalls erforderliche Schlüssel hinterlegen Sie bitte.

Bei fehlendem Zählerstand wird der Verbrauch errechnet.

# Kulturelle Vielfalt und Lebensqualität

## Lich im Landkreis Gießen

In unserer Serie „OVAG vor Ort“ stellen wir in jeder Ausgabe eine Stadt oder Gemeinde in unserem Versorgungsgebiet vor – anhand einiger jener Menschen, die sie prägen und zu einem lebenswerten Flecken Erde in unserer Region machen.



Lich, an einer Furt der Wetter im Landkreis Gießen gelegen, ist überregional vor allem durch die Licher Brauerei weithin bekannt. Die rund 15.100 Einwohner zählende Stadt mit ihren acht Stadtteilen, darunter auch die ehrwürdige, teilerhaltene Klosteranlage Arnsburg, hat zudem eine große kulturelle Vielfalt und Lebensqualität zu bieten. Zahlreiche Kulturdenkmäler und Fachwerkhäuser, zum Beispiel das reich verzierte Textorhaus aus dem Jahr 1632, prägen die Licher Innenstadt, die zu den schönsten der Region zählt.

Mehr Informationen: [www.lich.de](http://www.lich.de)

## ENGEL UND CLOWN



Gerade in der Pandemie-Zeit kam Karla Katja Leisten vielen Menschen als Engel daher, indem sie sich in die von ihr geschaffene Kunstfigur Cosmo Calexika verwandelte und dergestalt durch Städte und Dörfer der Region fuhr, gewissermaßen in diesen mitunter bedrückenden Monaten auf dem Rad

durch die Straßen schwebte, um zu erfreuen, zu ermutigen. „Ja“, bekräftigt die Künstlerin, „mir ist es wichtig, Kunst zu den Menschen zu bringen“, beschreibt sie einen wichtigen Aspekt ihres Werks. „Es soll Irritationen schaffen. Irritation schafft Bewegung, die die Menschen dann aufgreifen können – oder auch nicht. Das liegt an ihnen.“ Kunst also nie bloß um der Kunst willen. „Nein, Kunst steht für mich immer im Kontext von Politik und Gesellschaft.“

Vor sechs Jahren ist Karla Leisten von Darmstadt nach Lich gezogen. „An Lich gefiel mir auf Anhieb, dass es dort eine

große Kulturszene gibt.“ Wer sich nur ansatzweise mit der reichen Vita von Karla Leisten beschäftigt, ahnt, dass sie auch in Lich schnell Zeichen setze. Um nur einige Stichworte einfließen zu lassen: Theaterpädagogin, Schauspielerin, Malerin, Gongista (Musik mit Gongs), Lichtdesignerin, Regisseurin und Clown. „Für mich ist der Clown eine Figur, die jedem Menschen ohne Vorbehalte begegnet und sich nicht über andere lustig macht.“

In Lich übernahm sie den Vorsitz des Vereins Künstlich, gründete die Begegnungsstätte „Dazwischen“ und sicherte 2021 für Lich das Programm „Ins Freie“ vom Land Hessen, von der Kulturwerkstatt in Lich umbenannt in „Kultur Oasen 2021“. „Was mir bei all dem zu Gute kommt“, sagt sie, „dass ich eine Netzwerkerin bin.“ Einen Schwerpunkt setzt Leisten derzeit bei der Malerei. Noch bis Ende September ist ihre neue Ausstellung im „Dazwischen“ zu sehen.

---

## DER BÜRGERMEISTER

---

„Wenn ich morgens zu Fuß zum Rathaus durch die Altstadt gehe, die Sonne scheint auf die Häuser, das ist wunderschön. Ich könnte mir nie vorstellen, woanders Bürgermeister zu sein“, antwortet Dr. Julien Neubert auf die Frage, was ihm an Lich besonders gut gefällt. Seit Januar 2020 ist der 35-Jährige Bürgermeister von Lich – Bürger der Stadt ist er sogar schon seit seiner Geburt.

Seitdem hat sich viel getan in jener Stadt, die vielen vor allem wegen einer ansässigen Brauerei ein Begriff ist. Für ihren Bürgermeister ist Lich aber so viel mehr: „Die Stadt ist wunderschön.“ Es gebe viel Fachwerk, individuelle Stadtteile, eine gute Versorgungsinfrastruktur, ein Krankenhaus und zwei Schwimmbäder. „Vergessen wollen wir nicht die lebendige Kulturszene und das Kino. Außerdem ist die Stadt gut angebunden

mit den beiden Autobahnen 5 und 45, der Bundesstraße 457 und zwei Bahnhalt punkten“, sagt er. „Lich hat 15.100 Einwohner und ist in den vergangenen vier Jahren rasant gewachsen. Das ist eine riesige Herausforderung.“ Zwar sei es ohne Frage erfreulich, dass Wohnen in Lich offenbar so begehrt sei, es bringe aber auch Aufgaben mit sich. „Die Infrastruktur muss mit dem Wachstum Schritt halten.“ Das Thema Kinderbetreuung stehe da ganz oben auf der Agenda. 240 neue Plätze sollen in den nächsten drei Jahren geschaffen werden. Es müssen noch mehr werden, weiß Neubert. „Ich möchte mich aber auch mit der Frage beschäftigen, wie das Altwerden in unseren Dörfern gelingt.“ Im Stadtteil Langsdorf soll zum Beispiel auf dem für diesen Zweck im vergangenen Jahr von der Stadt erworbenen Grundstück eines ehemaligen Schlosserei-



betriebes ein Mehrgenerationenwohn- und Begegnungsprojekt entstehen. Erste Fördermittel stehen schon bereit. „Dass wir das in so kurzer Zeit geschafft haben, freut mich besonders.“ Gefragt nach seinen Lieblingsorten muss der Bürgermeister gut überlegen – Lich sei einfach an vielen Stellen malerisch. „Besonders gerne bin ich an meinem Klavier und in Kloster Arnsburg. Und – weil ich ja aus Langsdorf stamme – im wunderschönen Naturschutzgebiet Seifenwiese.“

---

## DIE SEELSORGERIN

---

Es gab zwei Zugpferde, sagt Dekanin Barbara Lang, die sie seinerzeit aus dem Vogelsberg nach Lich gezogen hätten: Das Kino und die Licher Kirchenmusik. „Ich stamme aus Süddeutschland und habe als Pfarrerin schon viele verschiedene Stationen gehabt, aber diese beiden Dinge habe ich sehr deutlich wahrgenommen.“

2006 kommt sie als evangelische Pfarrerin nach Lich und findet dort eine zweite Heimat. Seit 2022 ist sie Dekanin des neu geschaffenen Dekanats Gießener Land, in Lich wohnt sie weiterhin. „Das war von Anfang an klar, ich wollte unbedingt in Lich wohnen bleiben. Ich mag die Stadt sehr und schätze es, dass sie einerseits nah an der Rhein-Main-Region liegt und andererseits sehr im Grünen. Die Stadt gehört ja ebenfalls zum Dekanat, sodass das wunderbar passt: Ein Wechsel und zugleich Kontinuität und die Verbundenheit mit den Menschen hier.“ Überhaupt seien die

Licher sehr rührig und bereit, sich einzubringen. „Das gilt unter anderem für die Kultur, aber auch für die kirchliche Arbeit“, sagt Lang.

In ihren 16 Jahren als evangelische Pfarrerin in Lich hat sie besonderen Wert auf Kinder- und Jugendarbeit sowie auf Kirchenmusik und Ökumene gelegt. „Kirchenmusik hat hier ja eine große Tradition, ich singe selbst noch in der Kantorei mit“, sagt sie. Die Ökumene habe in Lich immer sehr gut funktioniert. „Es gab viele gemeinsame Projekte und es war stets ein gutes Miteinander.“

Lich, findet Barbara Lang, sei eine sehr junge Stadt. „Es gibt viele junge Familien, entsprechend hatten wir jedes Jahr zum Beispiel immer sehr große Konfi-Gruppen, mit denen man immer prima arbeiten konnte und die eine tolle Vielfalt abbildeten.“ Sie genieße es nach wie vor, einfach durch die Stadt



zu laufen und Leute zu treffen. „Diese zufälligen Begegnungen sind immer etwas Schönes.“ Besonders mag sie die Altstadt, wo sie heute auch wohnt, und das Areal um die Marienstiftskirche. „Dort bin ich nach wie vor gerne unterwegs.“

---

## DIE DIRIGENTIN

---



Ein Leben ohne Musik? Kann sich Franziska Görlach nicht vorstellen. „Musik war immer in meinem Leben. Meine Eltern und Großeltern haben Blasmusik gemacht, meine Schwester und ich waren schon als Kinder bei den Auftritten dabei oder begleiteten die Musiker auf der Blockflöte“, sagt sie. Kein Wunder, dass Görlach Profimusikerin wurde.

Sie studierte in Stuttgart und Essen Klarinette auf Orchestermusik und machte ihr Meisterdiplom in Würzburg, spielte in Orchestern in ganz Deutschland. Seit 2012 ist Görlach, aufgewachsen am Kaiserstuhl, Leiterin des Fachbereichs Holzbläser an der Musikschule Bad Nauheim. Und seit Anfang des

Jahres auch Dirigentin des Feuerwehr-Musikzugs Muschenheim.

„Durch meinen Mann habe ich Verbindungen nach Eberstadt, wo ich unter anderem das Jugend-Blasorchester ins Leben gerufen habe, aber den Verein in Muschenheim kannte ich nur vom Hörensagen.“ Die Musiker aus Muschenheim waren äußerst gut beleumdet, „anfangs hatte ich großen Respekt, weil ich immer wieder gehört hatte, dass sie sehr gut sind. Und das hat sich auch bestätigt“, sagt sie. Die rund 55 Musiker seien sehr offen und wissbegierig. „Ich schätze auch sehr die tolle Kameradschaft im Verein. Das ist schon ein deutlicher Unterschied zu

---

## DER EHRENAMTLER

---

Dass öffentliche Bäder geschlossen werden ist heute leider beileibe keine Seltenheit mehr. Auch in Lich stand das Aus des 1974 gebauten Hallenbades vor rund 18 Jahren zur Debatte – und wurde nur dank engagierter Bürger verhindert. Einer von ihnen war Detlef Clemens, heute ist er Vorsitzender des 2004 gegründeten Schwimmbadvereins. „Unser Verein wurde eher aus der Not geboren: Das Schwimmbad sollte geschlossen werden, aber wir wollten, dass weiterhin Schulschwimmen statt-



findet“, erinnerte er sich. Wochenlang sammelten Eltern und Mitglieder der DLRG Unterschriften und warben Mitglieder. Clemens selbst saß damals im Elternbeirat und besuchte Sitzung um Sitzung der öffentlichen Gremien. Eine nervenaufreibende Zeit, die sich gelohnt hat. Heute zählt der Schwimmbadverein rund 1.700 Mitgliedschaften, das entspricht – dank der Familienmitgliedschaft – mehr als 3.500 Mitgliedern, die das Bad mit ihren Jahresbeiträgen erhalten und es dafür nutzen dürfen. „Damals gab es durchaus politischen Widerstand gegen unsere Sache, aber heute stoßen wir auf breite Akzeptanz und auch die Zusammenarbeit mit der Stadt ist super“, sagt Clemens.

Die Stadt unterstützt den Verein beispielsweise finanziell bei den Instandhaltungen, dennoch fließen auch heute ungezählte Stunden ehrenamtliche Arbeit in das Projekt. Besonders stolz ist Detlef Clemens, dass das kleine, schicke Hallenbad heute energetisch auf dem neuesten Stand ist. „Wir haben nicht nur die Umkleiden und die Duschen mittlerweile komplett erneuert, sondern

auch die Fensterfront und haben zudem eine neue Klimaanlage eingebaut.“ Das Becken selbst sei zum Glück nach wie vor in einem sehr guten Zustand.

Morgens und nachmittags ist das Bad für die Mitglieder geöffnet, vormittags ist es nach wie vor für das Schulschwimmen reserviert. Auch die DLRG hat einen eigenen Tag und stellt dafür an den Sonntagen die Aufsichtsdienste, die unter der Woche von zwei Schwimmaufsichten übernommen werden. Wenn die Urlaub haben, springt Detlef Clemens auch mal selbst als Schwimmmeister ein. „Ich bin ausgebildeter Rettungsschwimmer und Ersthelfer“, sagt er. Doch für den Schwimmbadverein steht nicht nur der Erhalt des Bades auf dem Programm, man will auch an Morgen denken. Damit das Bad für die Zukunft gewappnet ist, erstellt eine Arbeitsgruppe mehrere Konzepte, wie das Bad künftig weiterentwickelt werden könnte. Damit auch nachfolgende Generationen ein Hallenbad vor Ort haben. „Wir sind wirklich ein sehr engagiertes Team, viele sind Mitglieder der ersten Stunde, und wir haben noch viel vor“, sagt Detlef Clemens.

den Orchestern, in denen ich berufsmäßig gespielt habe und spiele", sagt sie. Franziska Görlach ist Profi - und zugleich durch und durch ein Vereinsmensch. „Ich denke, das ist eine gute Kombination, um ein Laienorchester zu leiten.“ Der Musikzug ist vielseitig, spielt Polka wie auch sinfonische Blasmusik bis hin zu Schlagern. „Das erfordert große Konzentration, aber die Musiker beherrschen das gut.“ Was ihr außerdem gefällt: Es sind viele junge Menschen, die in Muschenheim Musik machen. „Wir sind immer offen für Neuzugänge und empfangen jeden mit offenen Armen.“ Momentan wird übrigens händeringend ein Tenorsaxofon gesucht...



## DAS URGESTEIN

Wer über sechs Jahrzehnte im Naturschutz tätig ist, der hat sicher einige Schlachten geschlagen. Der Langsdorfer Erhard Thörner, HGON-Urgestein und Architekt des „Auenverbunds Wetterau“, hält jedoch nichts von einem so militärischen Vokabular. „Allen kann man es natürlich nicht recht machen, aber es bringt doch nichts, wenn man sich nur die Köpfe einschlägt“, sagt er. Sein Weg als Naturschützer der ersten Stunde war immer: aufeinander zugehen, Kompromisse finden. „Man muss Verständnis für die andere Seite aufbringen. Ob das nun Landwirte oder Jäger sind. Es geht nur, wenn man aufeinander zugeht.“ Ein Credo, von dem sich so mancher heutzutage eine dicke Scheibe abschneiden könnte, in Zeiten, in denen Diskussionen oft so ideologisch festgefahren wie emotional aufgeladen sind.

Erhard Thörner hat in über 60 Jahren eine Menge bewegt und bundesweit zahlreiche Pionierleistungen erbracht. „Schon in den 50er Jahren habe ich mich mit dem Naturschutz auseinandergesetzt, damals noch als Schüler des Ornithologen Dr. Ludwig Gebhardt.

Mitte der 70er sorgte Thörner an der Spitze eines Arbeitskreises dafür, dass die Salzwiesen bei Münzenberg erhalten werden. „Das Gebiet stand kurz vor der Vernichtung, ein Naherholungsgebiet sollte da entstehen“, erinnert er sich. Damals sei man auf Sitzungen auch schon einmal ausgelacht worden. Wenn



Thörner fertig war, lachte meist keiner mehr. Im Gegenteil, nicht selten gab es Applaus für diesen Mann, der die Natur schützen wollte, zugleich aber ein Ohr für die Sorgen und Nöte anderer Beteiligter hatte und versuchte, diese einzubinden, statt abzubügeln. Herzstück seiner Arbeit bleiben aber der Auenverbund Wetterau und die Rekultivierung im Braunkohlenrevier Wetterau der

PreußenElektra. Diese machte Thörner zum Thema beim Wettbewerb um den Europäischen Umweltpreis 1988, bei dem er die HGON siegreich vertrat. „Das lief vergleichbar dem European Songcontest ab.“ Der Auenverbund war als Landschaftsschutzgebiet lediglich einstweilig sichergestellt, sollte aber nicht mehr ausgewiesen werden.“ Die damalige Staatsministerin Irmgard Reichhardt habe der Gewinn des Europäischen Umweltpreises aber so beeindruckt, dass sie die sofortige Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet anordnete - ein seltener Paradigmenwechsel in der Politik. „Der HGON hat das enorme Schub verliehen“, sagt Thörner, dem 1988 das Bundesverdienstkreuz und 2009 der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen wurde.

Noch heute berät der 85-Jährige Behörden und betreut Naturschutzgebiete. Ausgelacht werde man nicht mehr, sagt er, „zuweilen aber angefeindet“. Gerade das muss für einen wie ihn, der stets die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller suchte, schwierig sein. Aufhalten lässt er sich davon aber nicht.



## Jetzt viele Vorteile sichern!

... mit der ovagCard

Das Kundenprogramm der OVAG bietet Privatkunden viele Vorteile: Rund ums Jahr gibt es neue Rabatte und Gewinnspiele. Und das Beste dabei: Die Karte ist kostenlos und ohne Verpflichtungen.

Mit der ovagCard gibt es einen Rabatt von je zwei Euro auf zwei Tickets pro Veranstaltung der OVAG. Inhaber nehmen automatisch an den monatlichen Verlosungen teil.

Alle Besitzer der Karte erhalten zweimal im Jahr den Newsletter „ovagCard Kompakt“ mit Zusatzverlosungen. Wer sich für Energiedienstleistungen interessiert, profitiert hier ebenfalls, denn die ovagCard bringt Vergünstigungen auf verschiedene Energiedienstleistungen, beispielsweise für einen Heizungscheck oder einen Energieausweis.

Jetzt ovagCard beantragen - einfach und schnell per Online-Formular:

[www.ovag.de/ovagCard](http://www.ovag.de/ovagCard)  
oder telefonisch/per Mail:  
0800 0123535  
ovagCard@ovag.de

Vorteilsaktionen der ovagCard erkennen Sie in *Unser Oberhessen* an diesem Symbol.

Weitere Infos finden Sie unter:  
[www.ovag.de/ovagCard](http://www.ovag.de/ovagCard)



### Und das sind die Gewinn-Highlights der kommenden Monate:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 3 x 1 Pegasus-Spiel  
„Zwei Doofe ein Gedanke“
- > 3 x 1 Eppikan Isoliergefäß
- > 3 x 1 Lebkuchen-Box von Lebkuchen Schmidt
- > 2 x 1 Gutschein für 2 Karten der Reihe „Leseland Oberhessen“

Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite [www.ovag-gruppe.de/datenschutz](http://www.ovag-gruppe.de/datenschutz). Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Informationen auf dem Postweg zu.

# Die Katzen sind los

## 10 x 2 Tickets für Jugendliche für das Kult-Musical „Cats“



Das Kult-Musical „Cats“ aus der Feder von Andrew Lloyd Webber kehrt zurück auf deutsche Bühnen. Die OVAG verlost 10 x 2 Tickets für eine Vorstellung in der Vorweihnachtszeit.

Nach langer Deutschlandpause sind die berühmten „Cats“ nun zurück auf deutschen Bühnen. Der Musical-Klassiker von Andrew Lloyd Webber wird im Dezember in der Alten Oper in Frankfurt aufgeführt.

Ein Londoner Schrottplatz wird zu einem Ballsaal. Die Jellicle-Cats verzaubern mit Musik und schwindelerregenden Choreografien. Natürlich darf der berührende Songklassiker „Memory“ nicht fehlen. Auch die anderen Charakterkatzen, wie der berühmte Macavity, Draufgänger Rum Tum Tugger oder die zurückhaltende Victoria werden sicher jeden Zuschauer in ihren Bann ziehen. Es wird ein kunstvoller Abend aus einem eindrucksvollen Bühnenbild, Kostümen und Gesang. Das Zusammenkommen katzenhafter Bewegungen und menschlicher Eigenschaften rundet den Abend ab.

Und 20 Jugendliche im Alter zwischen zwölf und 18 Jahren dürfen auf Einladung der OVAG dabei sein! Denn die

OVAG verlost 10 x 2 Tickets für die Show in Frankfurt am Freitag, dem 23. Dezember 2022. Treffpunkt für die Abfahrt des Busses ist in Friedberg gegen 18.15 Uhr.

Wer gewinnen möchte, sendet bis zum 11. Oktober 2022 eine E-Mail an: [teenergy@ovag.de](mailto:teenergy@ovag.de) oder eine Postkarte an:  
**OVAG, Öffentlichkeitsarbeit  
Hanauer Str.9-13  
61169 Friedberg.**

- > Stichwort: Cats
- > Wichtig: Bitte unbedingt die vollständige Adresse und das Alter angeben! Einsendeschluss ist der 11. Oktober.

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite [www.ovag-gruppe.de/datenschutz](http://www.ovag-gruppe.de/datenschutz). Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

### GEWINN SPIEL



# Mehr Naturschutz wagen

Jugend-forscht-Gewinner Jakob Nolte setzt sich für Artenschutz ein

„Mir war schon seit meiner Kindheit klar, dass ich etwas mit Grünpflanzen machen möchte“, erinnert sich Jakob Nolte. Er habe sich stets für die Umgebung interessiert und sich viel mit Blumen und Pflanzen beschäftigt. Dieses Interesse verfestigte sich, Botanik wurde sein Hobby. In der Schule belegte er den Leistungskurs Biologie. Für ein Biologiestudium in Gießen entschied er sich wegen der Pandemie, der Einfachheit halber. Zudem betreut der 20-Jährige noch eine Vielzahl an Projekten in seiner Heimat Laubach und in Gießen, teilweise wurde er dafür auch bereits ausgezeichnet.

2021 gewann Jakob Nolte bei „Jugend forscht“ den Preis für die originellste Arbeit. Sein Projekt trug den Namen „Dramatischer Artenschwund - Ausmaß des Rückgangs von Vielfalt und Abundanz der Blütenpflanzen im Offenland“. Der Bundessieg öffnete ihm zahlreiche Türen, sagt er. Erstmals hat Nolte sogar bereits 2020 am „Jugend forscht“-Wettbewerb teilgenommen und den Regionalsieg errungen, doch wegen der Corona-Pandemie wurde der weitere Wettbewerb abgebrochen. Der junge Forscher ließ sich davon aber nicht abhalten, entwickelte sein Projekt weiter und nahm 2021 nochmals an dem Wettbewerb teil - und gewann.

Preisstifterin war die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel. Vor ihr durfte er dann auch im Zuge eines Online-Empfangs einen Vortrag halten. In seinem Projekt untersuchte Nolte den Artenschwund von Blütenpflanzen im Offenland: Über drei Sommer kartierte er in der Umgebung von Laubach die Flora und verglich seine Daten mit einer botanischen Aufzeichnung aus dem 19. Jahrhundert. Durch mehrere Publikationen aus dem Untersuchungsgebiet, die Älteste von 1887, konnte er einen langfristigen Vergleich abbilden,

mit dem Ergebnis, dass die Flora mittlerweile extrem verarmt ist: „Rund 80 Prozent aller Arten sind nun selten oder gar ausgestorben.“ Aus dem Ergebnis zieht Jakob Nolte das Fazit, dass mehr Wert auf den Naturschutz gelegt werden sollte.

Der Erfolg des Projektes habe ihm zahlreiche Türen geöffnet: „Mittlerweile arbeite ich selbstständig und unterstütze Firmen bei der Grünplanung“, berichtet er. An der Justus-Liebig-Universität in Gießen betreut er ein Forschungsprojekt. Das Projekt läuft seit Anfang 2021. Dort werden Schonstreifen bepflanzt, die nicht bewirtschaftet werden. Die Entwicklung der Pflanzen

wird dann ausgewertet. „Mir liegen Klima- und Artenschutz sehr am Herzen und ich vermittele mein gelerntes Wissen gerne weiter“, sagt er.

Beispielsweise klärt er Anwohner bei organisierten Spaziergängen über essbare Wildpflanzen auf und spricht mit ihnen über Renaturierung. Zudem ist derzeit ein Waldgartenprojekt in Planung, wo Gemüse und Bäume zusammen gepflanzt werden sollen. Aber der 20-Jährige ist nicht nur in Hessen aktiv, sondern hat auch viele Projekte in Berlin. Dort arbeitet er zum Beispiel daran, Städte ökologisch aufzubauen und erklärt verschiedene Möglichkeiten der Bepflanzung.





# Ein Anruf genügt

Das ALT (Anruf-Linien-Taxi) im VGO-Gebiet

© Alex Habermehl

Das ALT ist ein sogenannter Bedarfsverkehr. In Zeiten geringer Nachfrage, wenn der Einsatz eines großen Busses ökologisch und ökonomisch nicht zu verantworten ist, fahren Kleinbusse oder auch Pkw (manchmal sogar im Taxi-Design) zu den im Fahrplan veröffentlichten Zeiten, wenn mindestens ein entsprechender Fahrtwunsch vorher angemeldet wurde. Die Anmeldung muss normalerweise mindestens 60 Minuten vor der geplanten und im Fahrplan angegebenen Abfahrtszeit direkt beim beauftragten Unternehmen erfolgen. Die Telefonnummer des von der VGO beauftragten Unternehmens

findet sich im Fahrplan der jeweiligen ALT-Linie. Auch in der elektronischen Auskunft des Rhein-Main-Verkehrsverbundes (rmv.de) sind diese Informationen enthalten.

## Der Unterschied zwischen Taxi und ALT

Im Gegensatz zum Taxi ist das ALT an einen Fahrplan gebunden. Fahrten sind also nur zu den im Fahrplan veröffentlichten Zeiten möglich. Außerdem erfolgt der Ein- und Ausstieg an einer der Bushaltestellen, die im Fahrplan aufgeführt sind.

Und ganz wichtig: Beim ALT gilt der RMV-Tarif; die Fahrt kostet also genau so viel wie eine Busfahrt und ist somit günstiger als eine Fahrt mit einem regulären Taxi. Auch mit einer vorhandenen Zeitkarte können Fahrgäste das ALT ohne zusätzliche Kosten nutzen. Fahrten innerhalb eines Ortes sind mit dem ALT nicht möglich. Ausnahmen von dieser Regelung sind im jeweiligen Fahrplan vermerkt.

## Anruf-Sammel-Taxi (AST) und Rufbus

Das AST und der Rufbus sind zwei besondere Bedarfsverkehre im VGO-Gebiet. Im Bereich Karben verkehrt auf der Linie FB-75 das Anruf-Sammel-Taxi, welches abends als „Abbringer“ von der

S-Bahn dient. Bei diesem Bedarfsverkehr muss die Anmeldung des Fahrtwunschs mindestens 30 Minuten vor der im Fahrplan angegebenen Abfahrtszeit erfolgen. Zusätzlich zum RMV-Tarif wird beim AST-Verkehr der Linie FB-75 ein Komfortzuschlag in Höhe von 2,00 EUR erhoben. Auch hier ist keine Innerortsbedienung möglich. Im Bediengebiet der VB-16 zwischen Alsfeld und Lauterbach über Schwalmthal fährt an Samstagen, Sonn- und Feiertagen ein Rufbus. Dieser verkehrt von 7 bis 20 Uhr nach vorheriger telefonischer Anmeldung, aber ohne festen Fahrplan. Genau wie beim ALT ist die Anmeldung mindestens 60 Minuten vor der gewünschten Abfahrtszeit notwendig und der Ein- und Ausstieg ist nur an den Haltestellen möglich.



### Informationen und Auskünfte:

- > VGO-ServiceZentrum im Bahnhof Alsfeld  
Telefon: 06631 9633-33
- > VGO-ServiceZentrum Friedberg  
Hanauer Straße 22  
Telefon: 06031 7175-0
- > Gemeinsame  
RMV-MobilitätsZentrale von  
SWG und VGO in Gießen  
Marktplatz 15  
Telefon: 0641 708-1400
- > [www.vgo.de](http://www.vgo.de)

### Der Ablauf in Kürze

Ihre gewünschte Abfahrtszeit aus dem Fahrplan wählen.

Mindestens 60 Minuten vor der Abfahrtszeit das zuständige Verkehrsunternehmen anrufen und das ALT bestellen. Sollten Sie eine angemeldete Fahrt nicht wahrnehmen können, melden Sie sich bitte schnellstmöglich beim Unternehmen.

Den eigenen Namen, Haltestelle, Abfahrtszeit, Zahl der Mitfahrer und Kinder unter 12 Jahren, Telefonnummer und Ziel nennen. Umstiege von/zur Vogelsbergbahn oder Bussen sollten ebenfalls angegeben werden.

An Starthaltestelle ins ALT einsteigen. Beim Fahrer den RMV-Fahrschein vorweisen oder eine Fahrkarte kaufen. Es gilt der RMV-Tarif.

An der Wunschhaltestelle der Linie aussteigen.



## Ab auf's Tanzparkett

5 x 2 Tickets für die „Let's Dance“-Live-Tour zu gewinnen

Vergessen Sie Ihre Tanzschuhe nicht, wenn wieder die große „Let's Dance“-Live-Tour losgeht. 2022 steht ganz im Zeichen von „Let's Dance“ – das außergewöhnliche und spannende Live-Ereignis bittet wieder zum Tanz und will seinen Fans einen aufregenden Herbst bescheren.

2006 wurde Let's Dance das erste Mal ausgestrahlt, Prominente zeigen dort ungeahnte Talente auf dem Tanzparkett. 2019 ging es dann das erste Mal auf Tournee, mit dabei ist natürlich die Jury um Motsi Mabuse, Jorge González und Joachim Llambi. Moderator

Daniel Hartwich wird durch den Abend führen. Entdecken Sie ihren neuen Lieblingstanz und genießen Sie einen unvergesslichen Abend, getragen von Musik, Glamour und Leidenschaft, denn Sie können dabei sein:

Wir verlosen 5 x 2 Tickets für die Show in Köln am Sonntag, dem 6. November 2022.

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite [www.ovag-gruppe.de/datenschutz](http://www.ovag-gruppe.de/datenschutz). Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

GEWINNSPIEL



Wer gewinnen möchte, sendet bis zum 11. Oktober 2022 eine E-Mail an: [aktion@ovag.de](mailto:aktion@ovag.de) oder eine Postkarte an: **OVAG, Öffentlichkeitsarbeit**  
Hanauer Str.9-13  
61169 Friedberg.

> Stichwort: „Let's Dance“

Wichtig: Bitte unbedingt den vollständigen Namen und die Adresse angeben!

> Herausgeber  
Oberhessische Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (OVVG)  
Telefon: 06031 6848-820  
Telefax: 06031 6948-1421  
E-Mail: [redaktion@ovag.de](mailto:redaktion@ovag.de)

> Redaktion:  
Andreas Matlé (verantwortlich), Michel Kaufmann (Stellvertreter),  
Britta Adolph, Liane Hoppe, Anne Naumann, Lea James, Julian Klein

> Layout: Michel Kaufmann  
> Bilder: Matlé, Kaufmann, OVAG-Archiv, AdobeStock, shutterstock, privat, Goettmann, Geschwister Galfe, Pinna, Hausmanns, Habermehl, Rumpf  
> Titelbild: Geschwister Galfe (Foto: Geschwister Galfe)  
> *Unser Oberhessen* erscheint vierteljährlich  
Auflage: 233.900  
Produktion: Konradin Druck GmbH



[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

IMPRESSUM



I N T E R N A T I O N A L E S

# OVAG VARIETÉ

Wann haben Sie das letzte Mal vergessen, zu applaudieren? Weil Sie eine Veranstaltung derart fesselt und in den Bann zieht? Beim 19. Internationalen OVAG-Varieté wird Ihnen das dauernd passieren: Der einzigartige Mix aus atemberaubender Akrobatik und mitreißender Unterhaltung sorgt regelmäßig für staunende Gesichter und offene Münder.

Mit Daniel Golla (Kassel): Showpilot sowie 44 weiteren Artisten aus 15 Nationen im Jugendstil-Theater des Dolce by Wyndham Hotels in Bad Nauheim.

**9. Januar bis 5. Februar 2023**

Tickets: Bei den bekannten Vorverkaufsstellen, telefonisch unter 06031 6848-1113 sowie im Internet unter [www.adticket.de](http://www.adticket.de)  
Preise: 35€ bis 39€ (ggf. zzgl. Vorverkaufsgebühr).

[www.ovag-gruppe.de/variete](http://www.ovag-gruppe.de/variete)

OVAG-Varieté

**ovag**

Energie. Wasser. Services.